Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 2[illegible]

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 153. Montag, 6. Juli 1914, abends. 67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Auf das Blatt 12 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die **Spar- und Baugenossenschaft**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Gröba betreffend, ist heute eingetragen worden,

daß das Vorstandsmitglied **Hermann Roßberg** in Gröba **ausgeschieden** und der Buchhalter **Oskar Lämmel** in Gröba Mitglied des Vorstandes geworden ist.

Riesa, den 4. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Musketier **Klaine** der 5. Kompagnie 1. Ober-Elsässischen Infanterie-Regiments Nr. 167 hat sich am 2. 7. 1914 aus seinem Quartier entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Alle resp. Militär- und Zivilbehörden werden ergebenst ersucht, nach dem Musketier Klaine zu recherchieren, ihn im Betretungsfalle vorläufig festzunehmen und an die nächste Militärbehörde abliefern zu lassen.

Beschreibung.

Vor- und Zunamen: Julian Klaine.
Datum der Geburt: 9. 10. 1890.
Geburtsort: Milvingen.
Kreis: Diedenhofen.
Zivilberuf: Bergmann.
Größe: 1,66⁵ m. Gestalt: gesetzt.
Kinn: | Nase: | Mund: } gewöhnlich.
Haar: dunkelblond.
Besondere Kennzeichen: spricht gebrochenes deutsch.
Bekleidung: Waffenrock, Tuchhose, Feldmütze (feldgrau), Schnürschuhe, Dienstkoppel, Seitengewehr Nr. 100.

Tr.-Ueb.-Pl. Zeithain, den 4. 7. 1914.

Königliches 1. Ober-Elsässisches Infanterie-Regiment Nr. 167.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 6. Juli 1914.

—* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 7. Juli 1914 und Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags 7 Uhr: Beratung der Gemeindesteuerordnung für die Stadt Riesa.

—* Ueber dem ersten Tag des diesjährigen Parkfestes hat kein günstiger Stern gewaltet. Das Festwetter, die erste Voraussetzung für ein gutes Gelingen, blieb aus. Was nützte es, daß die Ausschüsse wochenlang sich abgemüht und mit erheblicher Arbeit und großen Geldopfern das Fest vorbereitet hatten. Der immer und immer wieder niederströmende Regen hat den größten Teil ihrer Arbeit und Hoffnungen zunichte gemacht. Das Publikum hatte sich, in der Gewißheit, daß es auf den Parkfesten des Stammtisches zum Kreuz stets einige fröhliche und unterhaltende Stunden zu verleben gibt, trotz der ungünstigen Witterung immerhin in ansehnlicher Menge auf dem Festplatz eingefunden, jedoch bei weitem nicht in solchen Massen, wie beim letzten Parkfest, das infolge günstigen Wetters am ersten Tage von Tausenden besucht war. Viele der gestrigen Besucher wurden durch den Regen auch zu vorzeitiger Heimkehr veranlaßt. Hochanzuerkennen ist das unverdrossene und unermüdliche Wirken der Helfer und Helferinnen, die sich an den Veranstaltungen auf der Festwiese beteiligten. Trotzdem sie wußten, daß sie gegen die Mißgunst des Himmels nicht ankämpfen konnten, gingen sie doch wacker und guten Mutes ihrer Arbeit nach und wußten das Publikum in den Bann ihrer Darbietungen und Veranstaltungen zu ziehen. Das Leben und Treiben auf dem Festplatz entbehrte daher in den regenfreien Augenblicken nicht der Fröhlichkeit. Freilich, dies alles ändert nichts an dem Ergebnis, daß der gestrige verregnete Tag bei weitem nicht die Unkosten hat decken können. Noch aber kann der heutige zweite Tag vieles wieder gut machen. Das Fest findet auch heute abend in vollem Umfange statt. Nach Schluß des von der 32er Kapelle gespielten Konzertes wird ein großes Feuerwerk abgebrannt, und es sei darauf hingewiesen, daß die Feuerwerke der Parkfeste stets Sehenswertes geboten haben. Möge es darum dem Feste heute abend an allseitiger Unterstützung nicht fehlen, damit wieder einmal das alte Wort wahr werde: „Ende gut, alles gut!"

—* Morgen Dienstag gelangt im Sommertheater das Lustspiel „Im Mädchenpensionat" zur Aufführung, ein Werk, das besonders die junge Damenwelt entzückt. All die heiteren Backfischszenen, das lebendige Leben, Uebermut, Schelmerei, Schwärmerei und Innigkeit fesselt und unterhält die Zuschauer von Anfang bis zu Ende. Auch sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Damen eine ganz besondere Toilettenpracht entfalten werden.

—* Einen seltenen Fang machte heute der Kapitän des deutsch-österreichischen Dampfers Nr 5, Bernh. Felgenträger, der im Hafen eine Schildkröte fing. Das überaus muntere Tierchen hat vermutlich mit einem Holztransport die Reise vom Ausland zu uns mitgemacht.

—* In der Zeit von Januar bis Mitte Juni d. J. sind einem hiesigen Geschäftsmann nach und nach aus seiner Wohnung Geldbeträge im Gesamtbetrage von 150 Mark verdachtslos gestohlen worden. Die polizeilichen Ermittelungen haben nun ergeben, daß die Diebstähle von einem Mädchen verübt worden sind. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß das Mädchen auch noch bei dem Geschäftsmann einen Geldbetrag unterschlagen hat.

—* Wie man uns mitteilt, soll die Dampfschiffhaltestelle Gröbel Ende des Jahres eingezogen werden, falls sich der Verkehr nicht wesentlich hebt.

— Schwere Unwetter traten vorgestern in der Grimmaer und Wurzener Gegend auf. So meldet man aus Grimma: Die Schloßen, die von beträchtlicher Größe waren, fielen kurze Zeit so dicht, daß der Boden sich mit einer weißen Schicht überzog. Ueber eine Viertelstunde dauerte das mit ungemein heftigen Entladungen verbundene Unwetter. Der Schaden an Obstbäumen, Garten- und Feldfrüchten dürfte ein ziemlich bedeutender sein. Der Regen führte zu großen Ueberschwemmungen in der ganzen Stadt. Manche Straßen glichen einem See und waren nicht mehr zu passieren. Das Wasser lief in Häuser und Keller und drückte ganze Mauern ein. Ein Blitzschlag schlug in einen Schuppen, jedoch ohne zu zünden. — In Wurzen war das Unwetter von wolkenbruchartigem Regen begleitet, der gleichfalls in ein schweres Schloßenwetter überging, das in der ganzen Stadt und Umgebung, in Gärten und Feldern unübersehbaren Schaden anrichtete. Der mit dem Gewitter plötzlich einsetzende Orkan hat an vielen Orten große Bäume entwurzelt, so z. B. im Hofe des Bezirkskommandos einen haushohen Nußbaum glatt umgeknickt. Ein Blitzstrahl traf das Amtsgerichtsgebäude, ohne zu zünden, sprang von da auf eine neben dem Dom stehende Pappel über und zertrümmerte an der Kirche, in der gerade eine Hochzeit stattfand, zwei große Fensterscheiben.

—* Der Vertretertag des Nationalliberalen Landesvereins fand am Sonntag, den 5. Juli, im Künstlerhaus zu Dresden unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen des Landes statt. Er wurde eröffnet vom Landesvorsitzenden Geheimrat Brandenburg, der einleitend über den Stand der Verhandlungen über das Wahlabkommen mit der Fortschrittspartei berichtete. Es baut sich auf dem Grundsatze der Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes und des Stärkeverhältnisses beider Parteien in den einzelnen Wahlkreisen auf. Der Vorsitzende ging sodann auf Einzelheiten des Abkommens und auf die Verständigungsverhandlungen bezüglich des 6. ländl. Kreises ein. Man trat sodann in eine ausgiebige Beratung über die Einzelheiten des Wahlabkommens ein. Am Schlusse dieser Beratung fand die Abstimmung statt. Sie hatte das Ergebnis, daß das Abkommen in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung gegen wenige Stimmen genehmigt wurde. Nach einem kurzen Referat des Vorsitzenden ward dieser vom Vertretertag beauftragt, auf dem Vertretertage in Köln die einstimmige Meinung der Versammlung dahin kund zu geben, daß die sächsischen Parteien die Auflösung der in der Gesamtpartei bestehenden Sonderorganisationen herbeiwünscht.

— Obstmarktbericht der Vermittlungsstelle des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, vom 4. Juli. Die Zufuhren in Erdbeeren haben etwas nachgelassen, die Preise sind trotzdem noch sehr niedrig. In Leipzig wurden gezahlt für Erdbeeren 1. Qualität 30 bis 40 M., 2. Qualität 15 bis 20 M.; in Dresden für 1. Qualität 15 bis 20 M. In Kirschen waren die Anfuhren nicht besonders groß. Für beste, großfrüchtige, schwarze Kirschen zahlte Leipzig für 1. Qualität 14 bis 18 M., gewöhnliche 9 bis 14 M.; Dresden für schwarze 1. Qualität 13 bis 15 M., weiße 11 bis 12 M., Sauerkirschen 11 bis 15 M. Für rote Johannisbeeren zahlte Leipzig 10 bis 12 M., Dresden desgleichen. Himbeeren sind gesucht. Leipzig zahlte 35 bis 40 M., Dresden 25 bis 30 M. Reife Stachelbeeren: Leipzig 12 bis 18 M., Dresden 15 bis 18 M. Preise durch große Ernte wieder sinkend. Heidelbeeren in Leipzig durchschnittlich 20 M., in Dresden 27 bis 28 M. für 50 Kilogramm.

— Der Kornblumentag in Sachsen erbrachte nach Abzug aller Unkosten 694800 M. 6 Pfg., die an bedürftige Veteranen verteilt werden. Es lagen 16310 Gesuche vor, und es konnten insgesamt 691610 M. verteilt werden.

* Röderau. Am Sonntag nachmittag in der zweiten Stunde verunglückte am Dorfeingange an der Moritzer Straße ein Arbeiter beim Anstreichen der eisernen Teile am Mast der Starkstromleitung. Trotz vorheriger Anweisung des Vorarbeiters und wiederholter Zurufe seines Mitarbeiters bestieg er den Mast, um mit dem Anstrich zu beginnen. Als der Arbeiter mit seinen Klettereisen die Höhe der Telefonleitung überstiegen und sich noch nicht wieder angegürtet hatte, kam er mit dem Kopfe mit der Starkstromleitung in Berührung und erhielt einen heftigen Schlag, so daß er, am Kopfe schwer verbrannt, rücklings fiel, mit dem Nacken auf zwei Telefondrähte zu liegen kam und mit der Rechten sich krampfhaft noch festzuhalten vermochte. Nur dem schnellen Eingreifen hilfsbereiter Männer, die große Leitern herbeischafften, mit einer Leine den laut Jammernden am Gurt festbanden und nach Befreiung der Steigehaken den Verunglückten herabließen, ist es zu danken, daß ein Absturz aus dieser beträchtlichen Höhe vermieden wurde. Ein Auto des Verbandes brachte den Unglücklichen nach Anlegung eines Notverbandes ins städtische Krankenhaus. Möge dieser ernste Fall wiederum dazu dienen, die Anordnungen der Vorgesetzten streng zu befolgen, aber auch jederzeit als Arbeitender recht überlegt und besonnen zu handeln, um Unglücksfällen vorzubeugen.

* Lichtensee. Am Sonntag vor 14 Tagen wurde dem Hausknecht des Gasthofs die Uhr aus seiner Stube gestohlen. Da das Hausmädchen um diese Zeit einen Soldaten der 167er, welche zurzeit in Zeithain liegen, in den oberen Räumen in Strümpfen gehend angetroffen hatte, so lenkte sich der Verdacht auf diesen. Durch rege Nachforschung ist derselbe am Sonnabend ermittelt worden und hat die gestohlene Uhr aus seinem Versteck geholt und seinem Vorgesetzten übergeben.

* Streumen. Am Sonnabend früh gegen 6 Uhr verunglückte der einzige Sohn des Gutsbesitzer Lorenz, indem auf der Fahrt nach Wülknitz das Pferd unruhig ward, und der Wagen, mit Milchkübeln beladen, umkippte und auf den jungen Mann zu liegen kam. Bis Sonnabend abend war derselbe noch ohne Besinnung, doch zeigte sich eine leise Wendung zum Bessern. — Am Nachmittag gegen 3 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzer Winkler, welche mit Heu und Stroh reichlich gefüllt war, und zündete. Die Scheune brannte bis auf die Mauern nieder.

Strehla. Die am Freitag stattgefundene Rinderschau war außerordentlich gut besucht. Nach Ausspruch tüchtiger erfahrener Landwirte ist die Rinderschau eine nach jeder Richtung hin gelungene und befriedigende. Sie erbrachte den Beweis, daß die Rassezüchtung erfreuliche Fortschritte in unserer Gegend gemacht hat. Der Ausstellungs-

Kaiserhof-Garten. Donnerstag abend großes Streich-Konzert. Strauß-Abend.

platz war auch von Fabriken landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen reich beschickt worden.

Großenhain. Superintendent Pache, der über 14 Jahre hier als Pfarrer und seit mehreren Jahren als Ephorus segensreich gewirkt hat, hielt gestern seine Abschiedspredigt, da er als vortragender Rat in das Ev.-luth. Landeskonsistorium berufen worden ist. Das Gotteshaus war stark gefüllt, auch aus den Gemeinden der Ephorie waren viele gekommen, um den Scheidenden noch einmal zu hören. Der nunmehrige Geheime Konsistorialrat gab einen Rückblick auf seine Tätigkeit im Predigeramte. 35 Jahre habe er allsonntäglich zu einer Gemeinde geredet, fortan habe er dazu kein Recht mehr, heute sei es das letztemal, denn seine Dienste gehörten fortab dem großen Ganzen. Die Abschiedsworte machten auf die Zuhörer tiefen Eindruck. Chorgesänge verschönten die Feier. Nachmittags fand ein Abschiedsfestmahl zu Ehren des Scheidenden statt.

Ostrau. Freitag nachmittag in der 4. Stunde rückte in unsern Ort, von Rochlitz kommend, eine Abteilung der 3. Funker-Kompagnie des Sächsischen-Telegraphen-Bataillons Nr. 7 mit Instrumenten, in Dresden in Garnison stehend, ein, um hier militärische Uebungen im Funkenspruch vorzunehmen. Pferde und Mannschaften waren bei der kolossalen Hitze von dem langen Weg sehr ermüdet. Von 6 Uhr an begannen dann auf der Wiese des Herrn Rittmeister Roßberg am Jahnabach hinter der Wittig'schen Sellerei die Uebungen zunächst mit der Errichtung des 18 Meter hohen eisernen Mastes, der Anbringung verschiedener Drähte und Isolierung aller Sachen. Gesprochen wurde mit einer gleichartigen Funker-Abteilung in Schleiz in Thüringen und in Waldenburg bei Glauchau. Die hier gewesene ist eine mit leichten Apparaten, Instrumenten und Maschinen und kann nur auf 100 Kilometer weit sprechen. Elektrische Energie kann trotzdem bis 10000 Volt erreicht werden. Die starken Abteilungen haben 30 Meter hohe Maste und können über 300 Kilometer weit sprechen.

* **Striegnitz.** Ein zur Vorsicht mahnender Fall passierte am Sonntag nachmittag bei einem hiesigen Gutsbesitzer. Als alle Einwohner auf der Festwiese beim Schulfest waren, entstand bei dem Gutsbesitzer dadurch ein Stubenbrand, daß vergessen worden war, die elektrische Plättglocke auszuschalten. Als sie abends zurückkehrten, waren bereits beide Tischblätter durchgebrannt. Es hätte leicht noch größerer Schaden entstehen können.

Döbeln. In einer hiesigen Gastwirtschaft fiel vorgestern ein junger Mensch durch sein Benehmen auf. Er wurde nach der Polizeiwache gebracht und vernommen. Es stellte sich heraus, daß es ein aus Bautzen gebürtiger 16jähriger Fürsorgezögling war, der in der Bezirksanstalt Pirna untergebracht und tagsüber in einem dortigen Kontor beschäftigt worden war. Als er am Donnerstag mit 70 Mark Geld fortgeschickt worden war, um Gerichtskosten zu bezahlen, hatte er das Weite gesucht. Das Geld hatte er bereits zum größten Teile vertan, als ihn hier das Schicksal erreichte.

§§ **Dresden.** Die Heimatliebe der Sachsen hat sich aufs herzlichste bewährt! Schon am Sonnabend, ja bereits am Freitag stand Dresden im Zeichen des Sachsentages. Aus Nah und Fern, aus allen deutschen Gauen, aus den Kolonien und übers Weltenmeer waren sie, die einstmals den Wanderstab ergriffen hatten, nach der Hauptstadt des Mutterlandes gekommen, um Wiedersehensfreuden zu erleben und Grüße auszutauschen. Den Landsleuten zur Ehr' hatte Elbflorenz ein glänzendes Festkleid angelegt, hatten die Häuser sich mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Das Rathaus trug reichen Teppichschmuck und am Bahnhof winkten schön geschmückte Ehrensäulen den Ankommenden den ersten Heimatsgruß entgegen. In den Standquartieren der einzelnen Landsmannschaften entwickelte sich ein lustiges, frohes Leben und Treiben. Nach langen Jahren erkannten sich alte Schulkameraden zum ersten Male wieder und feierten ein frohes Wiedersehen. In den Abendstunden des Sonnabend eilten alle nach dem Festplatz und die Abordnungen der teilnehmenden Vereine und Ehrengäste versammelten sich im Fürstenpalast zur offiziellen Begrüßungsfeier. Der Schirmherr des Sachsentages, Kronprinz Georg, erschien alsbald mit seinem jüngeren Bruder dem Prinzen Friedrich Christian in der Festhalle, wo sich auch der jugendliche Erbprinz von Sachsen-Altenburg eingefunden hatte. Die vor Gesundheit strotzenden jungen Königssöhne waren Gegenstand freudigster Ovationen seitens der Sachsen. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt und General v. Seydlitz geleiteten mit dem Oberbürgermeister Beutler die Sachsen-Prinzen an die Ehrentafel und bald darauf hieß Exzellenz v. Seydlitz die Anwesenden willkommen. Er betonte, daß der Sachsentag das Deutschtum im Auslande fördern, die Landsmannschaften stärken werde. Begeisterte Hochrufe auf den Sachsen-König schlossen die Ansprache. Dann hob Staatsminister Graf Vitzthum hervor, daß die Schaffenskraft nur dem zuströme, der seine Wurzeln in den Boden des Vaterlandes gesenkt habe. Nur die Liebe zu unserer engeren Heimat mit ihren Bergen und Wäldern, Flüssen und Bächen, die Liebe zu ihren Städten und Dörfern mit ihren rauchenden Schornsteinen, ihren Häusern und Türmen und die Liebe zu der fleißigen Bevölkerung unseres Landes, möge sie hinter dem Pflug gehen, ein Handwerk treiben oder in der Fabrik arbeiten, gebe uns Kraft, Schwung und Freude zum Wirken, vor allem aber die Liebe zum Königshause, das seit mehr als 800 Jahren mit dem sächsischen Volke durch die Bande gemeinsamer Schicksale zu unerschütterlicher gegenseitiger Treue verbunden sei, die Liebe zum Königshaus, dem zu huldigen der Glanzpunkt der Festestagung sein werde. — Oberbürgermeister Geh. Rat Beutler hieß die Sachsen im Namen der Haupt- und Residenzstadt Dresden willkommen. — In all' der Festesfreude gedachte man auch des fluchwürdigen Verbrechens von Serajewo und ein an den österreichischen Gesandten in Dresden abgesandtes Telegramm gab dem tiefen Mitgefühl mit der befreundeten österreichischen Nation beredten Ausdruck. — Am Sonntag versammelten sich die verschiedenen Landsmannschaften in den Hauptkirchen der Stadt zum Festgottesdienst. Im Palmengarten fand eine Festsitzung der Abgeordneten statt. Es wurde der Zusammenschluß der Sachsen zu einem Sachsen-Weltbund mit dem Sitz in Sachsen beschlossen. Am zeitigen Nachmittage traten die Landsmannschaften und Sachsen-Vereine zum Festzuge mit Festwagen und Gruppen an, der sich am Theaterplatze mit dem des Vereins für vaterländische Festspiele zu einer imposanten Huldigung vor dem Könige und der königlichen Familie vereinigte. Der Landesherr nahm die Huldigung der Landsmannschaften in Gegenwart sämtlicher Staatsminister, der Ehrenvorsitzenden und des Präsidenten des Sachsentages in Form eines Vorbeimarsches vom Erker des Residenzschlosses entgegen. Begeisterte Hurras aus vaterländisch gesinnten Herzen schallten dem Landesherrn entgegen, der nach allen Seiten für die spontane Huldigung aufs freundlichste dankte. Die Mitglieder des Hauptausschusses für den Sachsentag eröffneten den Festzug. Der Militärverein der Ueberseetruppen, der Deutsche Kolonial-Stammtisch und der Marineverein zeigten, wie Sachsen in der Ferne für Kaiser und Reich und für deutsche Kultur wirken. Sachsen-Vereine aus aller Welt mit Fahnen und Standarten gingen dem nun folgenden Landsmannschaftszug, der ganz Sachsen in Sitten, Gebräuchen, Trachten usw. verkörperte, voran. Interessante Bilder bot die Vereinigung der Sachsen-Altenburger mit altenburgischem Hochzeitszug und Trachtengruppen. Die Landsmannschaft der Erzgebirger und Vogtländer zeigte den Erzgebirger im Alltagsgetriebe in charakteristischen Volkstypen, während die Vogtländer einen vogtl. Hammelkegelzug darstellten. Die Wenden aus der Lausitz brachten eine wendische Spinnstube, sowie einen wendischen Hochzeitszug, voran den Hochzeitsbitter zu Pferde, zur Darstellung, während die Landsmannschaft Sächsische Schweiz mit einem von 4 Ochsen gezogenen Festwagen, der einen Kletterfelsen der Sächsischen Schweiz darstellte, erschienen war. — Der Festzug nahm seinen Weg nach der Vogelwiese zum Volksfest, wo zwei Festspiele „Der König kommt" von F. A. Geißler und „Ein Königstag" von Georg Irrgang zur Aufführung gelangten. In den verschiedenen Hallen boten die einzelnen Landsmannschaften volkstümliche Darbietungen. Altenburger Tänze in Nationaltracht, vogtländische und wendische Tänze boten des Interessanten viel. Es herrschte echte Festesfreude und allen Sachsen wird der Tag in steter Erinnerung bleiben.

)(**Dresden.** Die Flugzeugabteilung des Deutschen Luftfahrerverbandes hat in ihrer gestern in Berlin stattgehabten Sitzung die Entscheidung des Schiedsgerichts des Dreieckfluges aufgehoben und zugunsten des Fliegers Schüler entschieden. Es wurde Schüler der Große Preis und der Königspreis im Dreieckfluge zuerkannt. Diese Entscheidung ist unanfechtbar.

Dresden. Ertrunken ist gestern abend im Teiche des Luftbades in Weixdorf der 21jährige Konditor Hagedorn aus Dresden, der wahrscheinlich beim Baden vom Herzschlag getroffen worden ist. — Ein gefährlicher Einbrecher wurde am Sonnabend in der Nähe von Pabeburg verhaftet. Bei einem Gutsbesitzer in Berbisdorf war ein Einbruch verübt worden. Bei der Untersuchung entdeckte man einen Mann, der sich versteckt hatte und nun eilig in der Richtung auf Moritzburg entfloh. Als man ihn verfolgte, gab er mehrere Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Nach einer aufregenden Jagd gelang es, den Einbrecher dingfest zu machen. Er entpuppte sich als der schon schwer vorbestrafte Arbeiter Nebel. Bei dem Verhafteten wurde ein größerer Geldbetrag, Schmucksachen und Diebeswerkzeug vorgefunden. — Am Sonnabend wurde in einem Grundstück der Holbeinstraße (Nr. 69) eine dort im vierten Stockwerk wohnende Beamtenwitwe, eine Frau Lehmann, tot aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß es sich um einen Mord handelt. Ein Bäckerlehrling, der keinen Einlaß fand, benachrichtigte mittags die nebenan wohnende Hausmannsfrau. Diese überzeugte sich, daß der Korridor und die übrigen Räume bis auf die Wohnstube offen waren. Man schöpfte jedoch zunächst keinen Verdacht. Später vernahm eine Tochter der Hausmannsfrau Geräusch und hörte deutlich, wie der Korridor zugeklinkt wurde. Auch da war man noch nicht mißtrauisch. Erst in den weiteren Nachmittagsstunden, als durch Zufall bemerkt wurde, daß die Wohnung noch immer unverschlossen war, holte die Hausmannsfrau einen Stuhl, um durch die Glastür der verschlossenen Stube zu sehen. Frau Lehmann lag auf dem Fußboden der Stube, anscheinend schlafend und mit einer Sofadecke zugedeckt. Erst am Abend, als der Hausmann nach Hause kam, klärte sich der Vorgang auf. Der Hausmann bemerkte durch die Glastür, daß die Witwe nicht mehr atmete. Nunmehr wurden der Hauswirt, die Wohlfahrts- und die Sicherheitspolizei sofort in Kenntnis gesetzt. Da ein Schlosser vergeblich versuchte, die Stube zu öffnen, wurde die Glasscheibe zertrümmert und der Schlosser öffnete dann nach Einsteigen von innen. Die erste Leichenschau ließ zunächst vermuten, es handle sich um Herzschlag, bei weiterer Untersuchung wurde jedoch bemerkt, daß der Tod durch Umschlingen des Halses mit starkem Bindfaden herbeigeführt worden war. Rasch erschienen darauf Kriminalbeamte, die photographische Aufnahmen machten. Ein Polizeihund wurde auf die Spur gesetzt; er nahm Witterung bis vor die Haustür, konnte aber dann wegen des zuvor niedergegangenen starken Gewitterregens auf der Straße die Spur nicht weiter verfolgen. In der 10. Abendstunde wurde der Leichnam nach dem Gerichtsgebäude am Münchner Platz gebracht. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß Bargeld, eine Uhr und Sparkassenbücher verschwunden sind. Die Ermordete ist seit etwa 20 Jahren Witwe, sie war in zweiter Ehe mit einem in der königlichen Porzellanniederlage auf der Schloßstraße beschäftigt gewesenen Beamten verheiratet. Sie stand im 60. Jahre.

Bautzen. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung den Bau eines neuen Handelsschulgebäudes beschlossen und hierfür die Gesamtkosten von 337 600 M. bewilligt. Als Bauplatz ist der König-Friedrich-August-Platz bestimmt. Ferner wurde ein neues Ortsgesetz betreffend Erleichterungen zur Anlegung von Kleinwohnungsvierteln beschlossen.

Langenchursdorf. Freitag abend ertrank beim Baden im sogenannten Spielsdorfer Teiche der 21jährige Fabrikarbeiter Paul Lange.

Crimmitschau. Die verstorbene Witwe Friederike Henriette Beyer geb. Wagner vermachte der Gemeindediakonie 20 000 Mark.

Olbersdorf. Vor einiger Zeit wurden hier Verhaftungen vorgenommen wegen Verbrechen gegen das keimende Leben. Während ein Teil der Inhaftierten wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, befindet sich eine Frau noch in Haft. Sie hat an eine Reihe von Personen Mittel zur Abtreibung verabfolgt.

)(**Chemnitz.** Das in der Zeit vom 5. bis 12. Juli hier stattfindende 27. Mitteldeutsche Bundesschießen begann vorgestern mit einem Empfangsabend im Ratskeller. Gestern früh erfolgte der Zuzug von Schützen und Schaulustigen nach Chemnitz in einem derartigen Umfange, daß fast auf allen Eisenbahnlinien Sonderzüge eingestellt werden mußten. Bald durchfluteten Tausende die reichbeflaggten Straßen. Als sich gegen 11 Uhr der imposante Festzug in Bewegung setzte, hatten sich auf dem ganzen Wege ungeheuere Menschenmassen angesammelt. Der Festzug, dessen Vorbeimarsch etwa 50 Minuten in Anspruch nahm, wurde von der Kapelle der Kaiser-Ulanen in altdeutschen Uniformen eröffnet. Es folgten sodann die einheimischen und fremden Schützen, die Chemnitzer Innungen, die Postbeamten, Sänger, Turner, Kegler, Radfahrer, Pfadfinder usw., zum Teil mit eigenen Musikkapellen und künstlerisch ausgestatteten Festwagen. Besonderen Beifall fand der Wagen der „Chemnitzia". Nachdem der Zug auf dem Festplatze eingetroffen war, sammelten sich die Schützen mit ihren Gästen zu einem Festmahle, bei dem der Oberbürgermeister Dr. Sturm den Willkommensgruß der Stadt Chemnitz entbot. Inzwischen begann auf dem Platze das Volksfest. Um 5 Uhr nahm, von einem Böllerschusse eingeleitet, auf allen Ständen das Wettschießen seinen Anfang. Das Wetter war sowohl dem Umzuge als auch dem Volksfeste günstig.

Gutenfürst. Am Freitag nachmittag in der vierten Stunde ist das zwischen Feilitzsch und Gutenfürst gelegene, dem Streckenarbeiter Bauer als Wohnung dienende Bahnwärterwohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Unmittelbar nach der Vorüberfahrt des um 2,56 Uhr in Hof abfahrenden Schnellzuges D 27, bemerkte ein zufällig dort vorübergehender Reisender dichte Rauchwolken aus dem Dachboden emporsteigen. Da die Zugangstüre verschlossen war, schlug dieser ein Fenster ein, und auf diese Weise gelang es ihm, aus der mit Rauch gefüllten Wohnstube zwei schlafende Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren zu retten. Nach den Umständen zu schließen, ist das Feuer durch Funkenflug von der Maschine des vorüberfahrenden Schnellzuges entstanden. Die Funken sind wahrscheinlich durch das geöffnete Dachfenster geflogen und haben im Dachboden untergebrachtes Heu entzündet. Außer den bereits erwähnten Kindern befand sich niemand in der Wohnung. Bauer befand sich als Arbeiter auf der Strecke, und die Frau war mit Heumachen an der Bahnböschung beschäftigt. Zwei größere Kinder befanden sich während dieser Zeit in der Schule.

Chemnitz. Beim Fensterputzen fiel am Freitag nachmittag in der 6. Stunde aus dem ersten Obergeschoß eines Hauses der Südstraße eine 46 Jahre alte Ehefrau in den Hof hinab und brach dabei beide Unterarme.

Schönfeld. Im hiesigen Dammühlenteiche ertrank am Freitag abend beim Baden der beim Gutsbesitzer Eisler hierselbst, bedienstete Knecht Ruhland, der aus Tauscha gebürtig war. Seine Leiche konnte erst am Sonnabend morgen geborgen werden.

Leipzig. In der Bauerschen Straße wollte ein Radfahrer Freitag abend einen Straßenbahnwagen überholen. Er fuhr zu diesem Zwecke nach links hinüber, stieß dabei jedoch an einen in diesem Augenblicke in entgegengesetzter Richtung vorüberfahrenden Straßenbahnwagen an. Der Radfahrer, ein in der Riedelstraße wohnhafter Steinsetzer, stürzte vom Rade und geriet unter die Schutzvorrichtung des Wagens, die ihn so schwer verletzte, daß er sogleich das Bewußtsein verlor. Man schaffte den Verunglückten im Rettungswagen sogleich nach dem Krankenhause; er erlag jedoch noch auf dem Wege dahin seinen Verletzungen. Dem Wagenführer soll kein Verschulden an dem Unglücksfalle beizumessen sein.

Mühlberg. Der Senior der hiesigen Fischer-Innung, der noch immer in seinem Beruf tätige Fischermeister Friedrich Schwartze, feierte am Freitag sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die Innung überreichte ihm aus diesem Anlaß durch ihren Vorstand ein schön gerahmtes Diplom, außerdem wurden dem alten freundlichen Herrn zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen. Die Familie des Jubilars ist hier schon seit Jahrhunderten ansässig; die Vorfahren waren zumeist Schiffsgetreidehändler.

Graditz bei Torgau. Sonnabend morgen gegen 7 Uhr wurde auf den Koppeln des Kgl. Hauptgestüts Graditz die Vollblutstute „Ostsee" durch einen Blitz getötet. Das „T. N." meldet dazu noch folgendes: Seit dem frühen Morgen tummelten sich am Sonnabend mehrere Vollblutstuten auf einer Koppel des Kgl. Hauptgestüts. In der siebenten Stunde setzte dann ein leichter Regen ein, vor dem sich die Stuten anscheinend unter einen Baum geflüchtet hatten. Kurz vor 7 Uhr fuhr ein Blitz hernieder, der zwei Stuten niederwarf, während die anderen auseinanderstoben. Eine von den beiden Stuten erhob sich alsbald wieder, die andere aber blieb tot liegen. Es war „Ostsee", eine gute Vollblutstute. — „Ostsee" stammt von „Ard Patrick" aus „Oriflamme" und ist 1909 geboren. In den Jahren 1911 und 1912 lief sie auf der Rennbahn und gewann da 17500 M. bezw. 17000 M. Im Anfang dieses Jahres gab sie einem Hengst von „Runge" das Leben, der aber bald darauf einging.

Reichenberg. Ein mit 4 Saccharinschmugglern besetztes Automobil wurde von der Finanzwache angehalten. Drei der Schmuggler wurden festgenommen, einer ist entkommen. Beschlagnahmt wurden 66 Kilogramm Süßstoff. Drei der Schmuggler sind Reichsdeutsche.

Jungbuch i. B. In der Flachsgarn- und Jutespinnerei Ettrich wollte der 18jährige Aushilfsaufseher in eine Spinnmaschine mehrere Kammräder einziehen. Plötzlich setzte sich die Maschine in Gang, die Räder erfaßten seine Hände und rissen ihm neun Finger ab. Der Bedauernswerte ist Waise und hat für minderjährige Geschwister zu sorgen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. Juli 1914.

)(**Potsdam.** Der Kaiser ist heute vormittag um 9 Uhr 20 Min. nach Kiel abgefahren, von wo er die Nordlandsreise antreten wird. Die Kaiserin ist um 10 Uhr 5 Min. von der Station Wildpark nach Wilhelmshöhe abgefahren. In ihrer Begleitung befinden sich Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die einige Tage in Wilhelmshöhe Aufenthalt nehmen werden.

)(**Berlin.** Die hiesige türkische Botschaft teilt mit: Die Meldung Athener Blätter, wonach ein türkisches Kanonenboot bei Chios einen griechischen Segler mit Flüchtlingen beschossen und beschlagnahmt, sodann das Kloster auf der Insel Goni beschossen und zerstört haben solle, ist nach einer Mel-

SLUB
Wir führen Wissen.

dung aus Konstantinopel in allen Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen.

)(**Berlin.** Durch einen schlichten feierlichen Akt wurde gestern das 25jährige Jubiläum der Volksspeisehallengesellschaft begangen. Die ersten Worte der Begrüßung sprach der Vorsitzende Graf Dönhoff-Friedrichstein. Dann wies Geh. Rat v. Hentig auf die großzügige Organisation der Gesellschaft hin. Im vorigen Jahre wurden in den bisherigen sieben Hallen allein an warmem Essen über zwei Millionen Portionen verabreicht. Trotz des Steigens der Lebensmittelpreise sind die Speisen zu den alten niedrigen Sätzen abgegeben worden. — In der gestern stattgehabten 2. Konferenz der Krankenkassen der Provinz Brandenburg wurde u. a. ein scharfer Angriff gegen die Berliner Allgemeine Ortskrankenkasse gerichtet.

)(**Berlin.** Die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eingetretene Abkühlung dauerte bis jetzt an. Die höchste Temperatur betrug gestern nur 22 Gr. C.

)(**Berlin.** Ueber das Unglück bei Bornim melden die Blätter noch: Durch einen Zufall riß einer der Drähte der Ueberlandzentrale und fiel zur Erde. Durch den lauten Knall wurden einige Feldarbeiter herbeigelockt, welche in dem Glauben, sie könnten sich elektrisieren lassen, eine Kette von 11 Mann bildeten, während der Erste den herunterhängenden Draht erfaßte. In diesem Augenblicke kam der zerrissene Draht mit einem der anderen Drähte in Berührung. Die 11 Mann stürzten sofort besinnungslos zu Boden. Bei fünf konnte nur noch der Tod festgestellt werden, während die sechs anderen nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Zwei von ihnen haben aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

* **Stettin.** Der Dampfer Saxonia, der Reederei Kunstmann in Stettin überrannte in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt von Swinemünde nach Stettin Weißen Steude ein mit 4 Männern besetztes unbeleuchtetes Boot. Die vier Insassen fielen ins Wasser. Drei von ihnen ertranken, während der vierte mit Hilfe des beleuchteten Nachtrettungsapparates, der ihm vom Dampfer zugeworfen wurde, gerettet werden konnte. Die Leichen der drei Männer, die aus dem Dorfe Schwabach stammen, sind noch nicht gefunden worden. Der Unfall ereignete sich in der Dunkelheit bei regnerischem Wetter. Dem Kapitän des Dampfers trifft keine Schuld.

)(**Stuttgart.** Bei der gestrigen Feier des goldenen Jubiläums der Württembergischen Volkspartei auf der Burg bei Eßlingen hielt Reichstagsabgeordneter von Payer die Festrede.

)(**Denain.** Hier fand ein Kongreß des Bergarbeiterverbandes statt, der sich insbesondere mit dem Achtstundentage beschäftigte. Es wurde beschlossen, alle parlamentarischen Mittel anzuwenden, um die ungeschmälerte Durchführung des Achtstundentages durchzusetzen. Der Deputierte Basly teilte im Auftrage des Kongresses dem Arbeitsminister telegraphisch mit, daß er in Kürze eine Interpellation über die Anwendung des Gesetzes über den Achtstundentag einbringen werde.

* **Wien.** Gestern vormittag fand in der Volkshalle des Rathauses eine vom katholischen Volksverein anberaumte Versammlung statt, um die durch den Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand politische Lage zu erörtern. Es sprachen mehrere Redner, darunter der Erzgraf Trautmannsdorf, die sämtlich den Zusammenschluß aller dynastischen und reichstreuen Elemente fordern, mit Rücksicht auf die Gefahr, in der sich die Monarchie durch das an den Grenzen immer bedrohlicher auftretende Slaventum befindet. In diesem Sinne wurde auch eine Resolution angenommen. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Demonstrationszug der sich zum Deutschmeisterdenkmal begab und dort patriotische Kundgebungen veranstaltete. Die von der Polizei getroffenen Vorkehrungen vor der serbischen Gesandtschaft erwiesen sich als überflüssig, da sich in der Paulanergasse, in der sich die serbische Gesandtschaft befindet, keine Zwischenfälle ereigneten.

* **Paris.** Ein merkwürdiger türkisch-deutscher Liebesroman beschäftigt augenblicklich die französischen Polizeibehörden. In einem Mädchenpensionat in Pontoise befand sich seit einiger Zeit die 15jährige Tochter eines reichen türkischen Kaufmanns namens Arusa ben Ali. Das junge Mädchen machte vor einiger Zeit die Bekanntschaft eines 18jährigen Deutschen aus Hamburg namens Andreas Goldschmidt. Am Sonnabend abend der vergangenen Woche nun verschwanden beide plötzlich aus Pontoise. Der Direktor des Pensionats sowie auch die auf das höchste beunruhigten Eltern benachrichtigten die Polizei, die schließlich die jungen Leute in einem Hotel in der Nähe von Pontoise entdeckte. Goldschmidt besaß keinen Pfennig Geld mehr. Er wurde vorläufig verhaftet und wird sich voraussichtlich wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten haben. Goldschmidt erklärte, einer wohlhabenden Hamburger Familie anzugehören und von ihr monatlich 400 Franken zu erhalten. Die Polizei ist augenblicklich damit beschäftigt, die Richtigkeit der Angaben Goldschmidts nachzuprüfen.

* **Paris.** Eine mysteriöse Affäre nach dem Muster des Giftmörders Hopf aus Frankfurt am Main beschäftigt augenblicklich die Sicherheitsbehörden von Toulouse. Ein angesehener Apotheker, Edmond Ochs, der seit zwanzig Jahren in einem Vorort von Toulouse ansässig war, ist plötzlich unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, seine Mutter, seine erste und seine zweite Frau sowie eines seiner Kinder vergiftet zu haben. Die ungeheuerlichen Verbrechen Martins sollen durch einen entlassenen Angestellten der Polizei verraten worden sein. Martin verheiratete sich 1895 zum ersten Mal und verlor seine Gattin drei Jahre später. Im selben Jahre starb die Mutter Martins und ein Jahr später das Kind aus seiner ersten Ehe. 1900 heiratete er zum zweiten Mal. Seine zweite Frau starb 1907 gleichfalls nach kurzer Krankheit. 1911 erfolgte seine dritte Heirat. Seine jetzige Frau, die bisher stets gesund war, hat jetzt häufig Krankheitsfälle zu überstehen. Aehnlich wie Hopf hat auch Martin das Leben seiner Frauen bei den Versicherungsgesellschaften mit beträchtlichen Summen versichert.

* **Paris.** Die „Lanterne" veröffentlicht ein interessantes Interview mit General Pedoya, der zum Präsidenten der Armeekommission ernannt worden ist. Pedoya, ein überzeugter Gegner der dreijährigen Dienstzeit, äußerte u. a., das neue Militärgesetz verlange Anstrengungen, die die Kräfte Frankreichs bei weitem überschreiten. Eine Bevölkerung von 40 Millionen kann sich einen solchen Aufwand nicht gestatten. Italien zum Beispiel, das 32 Millionen Einwohner hat, unterhält nur eine Armee von 450 000 Mann, Oesterreich-Ungarn mit 50 Millionen Einwohnern hat eine Armee von 550 000 Soldaten. Die von uns verlangten Anstrengungen sind also enorm und berauben die Landwirtschaftlich aller unumgänglich notwendigen Arme. Auch in der Industrie fehlen die Arbeiter und dieser Mangel an Personal wird in unangenehmster Weise die Folgen des Frankfurter Vertrages für Frankreich verschärfen. Zum Schluß drückte General Pedoya die Hoffnung aus, daß die Verteidigung Frankreichs umgehend auf eine gesundere Basis gestellt werden möge.

)(**Paris.** Dem Exzelsior zufolge beschäftigt sich das Kriegsministerium mit der Frage, auf welche Weise dem Mangel an Offizieren an der Ostgrenze, sowie unter den nordafrikanischen Truppen abzuhelfen sei. Ein Vorschlag, der als besonders wirksam angesehen wird, geht dahin, daß nur die Offiziere den Grad eines Obersten erhalten können, die vier Jahre bei den Deckungstruppen und vier Jahre in Nordafrika oder in den Kolonien gedient haben.

)(**Paris.** Der hier eingetroffene Oberkommissar von Mauretanien erklärte einem Berichterstatter, daß in diesem Gebiete die Ruhe nunmehr völlig wieder hergestellt sei. Die Brüder des südmarokkanischen Prätendenten El Hiba, die in Mauretanien zahlreiche Anhänger haben, hätten ihre Unterwerfung angeboten. Es sei zu erwarten, daß El Hiba nunmehr selbst einsehen werde, daß ein weiterer Widerstand unmöglich sei. Nach einer Meldung aus Marakesch hat der Kaid Moaque-Said Boten zu El Hiba entsandt, um ihm mitzuteilen, daß er zum nächsten Ramadan Vorbereitungen für die Verkündung des heiligen Krieges treffe.

)(**Paris.** Im Kohlenbecken der Loire streiken 18 000 Arbeiter. Sie fordern den Achtstundentag. Die Ruhe wurde bisher nirgends gestört.

)(**Paris.** Nach einer Meldung des „Matin" sollen vier Franzosen, die bei einer französischen Holzgewinnungs-Gesellschaft in dem Essad Pascha gehörigen Sul-Walde beschäftigt sind, von aufständischen Albaniern, als diese Miribiten verfolgten, gefangen genommen worden sein. Der französische Gesandte hat Nachforschungen nach dem Verbleib der vermißten Franzosen angeordnet.

)(**London.** Der Sarg mit der Leiche Chamberlains wurde vorgestern aus dem Palais des Verstorbenen nach Birmingham überführt. Die Mitglieder der Familie begleiteten ihn. In Birmingham bildeten viele Tausende auf den Straßen Spalier und bekundeten durch ehrfürchtiges Schweigen ihre Trauer um den hervorragenden Mitbürger.

* **London.** Wie die „Daily Mail" aus Konstantinopel meldet, wird der türkische Thronfolger Prinz Jussuff Izzedin den großen Herbstmanövern der deutschen Armee beiwohnen. Der Prinz hat einen eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms erhalten und die darin enthaltene Einladung angenommen.

)(**Warschau.** Auf der schmalspurigen Wilkomowbahn sind zwei Personenzüge zusammengestoßen, zwölf Personen wurden verletzt.

* **Lodz.** Hier steht ein Monstreprozeß gegen 53 Revolutionäre bevor. Die Angeklagten gehörten der terroristischen Organisation „Revolutionäre Rächer" an. Sie hatten seinerzeit zahlreiche Morde verübt und die Einwohnerschaft von Lodz und Umgegend terrorisiert. Es sind 169 Zeugen geladen. Die Anklageschrift umfaßt 120 Seiten.

* **Pera.** Djavid Bey ist unmittelbar nach der Annahme des Budgets durch die Kammer nach Berlin zum Abschluß der deutsch-türkischen Verhandlungen abgereist.

)(**Konstantinopel.** Etwa 300 Griechen aus Rodosto und Ganos, die gestern in Booten hier eingetroffen sind, wurden von der Behörde gehindert, an Land zu gehen, und aufgefordert, in ihre Dörfer zurückzukehren. Der griechische Gesandte stattete gestern während der Sitzung des Ministerrates dem Großwesir einen Besuch ab. Wie verlautet, handelt es sich um die Lage der Griechen in der Türkei.

)(**Newyork.** Das bereits gemeldete Unglück in einer hiesigen Mietskaserne ist nach der Ansicht der Polizei durch die vorzeitige Explosion einer Bombe verursacht worden. Diese sei in der Absicht fabriziert worden, die in Sarrytown in der Nähe des Rockefellerschen Landbesitzes zur Explosion zu bringen, wo heute die Verhandlungen gegen Mitglieder der Vereinigung der Industriearbeiter wegen Beteiligung an einer Demonstration gegen Rockefeller beginnen sollte. Es liefen Gerüchte von Drohungen gegen den Gerichtshof um, falls die Angeklagten, die sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befanden, nicht freigesprochen würden. Zwei Opfer der Explosion waren in dem Verfahren angeklagt. Das dritte Opfer war ein anarchistischer Schriftsteller und das vierte ein weibliches Mitglied der Vereinigung. Unter den Trümmern des Hauses wurden Metall für Bombenfabrikation, ein geladener Revolver und ein mit Leder überzogener Knüttel gefunden.

Eingesandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Nicht weit von unserer Stadt Riesa wurde am gestrigen Tage der Sachsentag" abgehalten. Leider war dies in einem hiesigen Lokale nicht zu bemerken. Als ich da nämlich gegen Abend einkehrte, um ein Gläschen Bier zu trinken, wurden in diesem Lokale von einer Anzahl tschechischer Schiffer nur tschechische Lieder usw. gesungen. Als guter Sachse und Deutscher verbat ich mir dieses, so lange ich in diesem Lokale verweilte. Auch ein zweites Mal hatte keinen Erfolg, aber siehe da, nun passierte das Ungewöhnliche: Der Herr Wirt sagte mir die Worte, ich sollte das Lokal verlassen. Dieses passiert in einer alten sächsischen Stadt im Jahre 1914. Was sagt man hierzu? Wir sehen oft, wie Angehörige unseres Vaterlandes im fernen Böhmen geohrfeigt werden und wir sollen uns hier an tschechischen Liedern ergötzen. Dies ist zu stark. A. H.

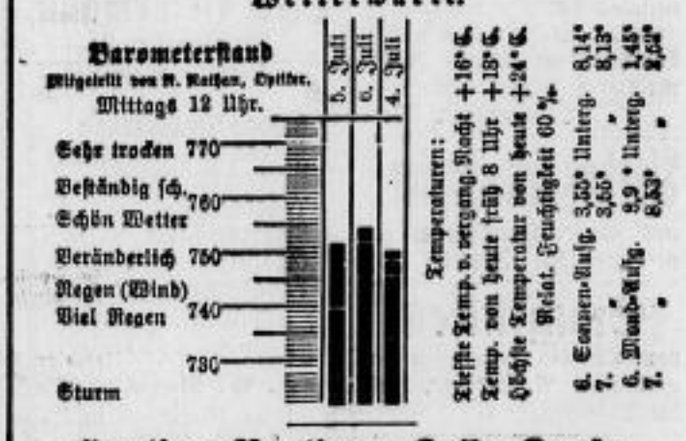
Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Das Einmachen der Früchte in 260 erprobten Hausrezepten von Maria Label. 27. Auflage. Preis nur 1 M., gebunden 1.50 M. Gotha, Paul Hartung's Verlag. Die Hausfrau findet in diesem Buche in 260 Hausrezepten Vorschriften zum Einmachen von Kirschen, Erd-, Johannis-, Stachel-, Himbeeren, Rüssen, Pflaumen, Birnen, Aepfeln usw., kurz alles, was sie später in der fruchtlosen Zeit des Jahres mit Stolz und Genugtuung auf den Tisch bringen will.

Meyers Reisebücher: Erzgebirge, Vogtland, Nordböhmen und die böhmischen Bäder. Mit 10 Karten, 7 Plänen, 2 Panoramen und 4 Landschaftsbildern. Kartoniert 3 M. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Der neue Meyersche Führer ist vortrefflich gelungen. Das darin dargestellte Gebiet umfaßt außer dem Erzgebirge das westlich angrenzende Vogtland und das östlich und südlich anstoßende Nordböhmen nebst den böhmischen Bädern, von denen hier als die bedeutendsten herausgehoben seien: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz und St. Joachimsthal mit den stärksten Radiumquellen der Welt. Ein besonderer Abschnitt ist den verschiedenen Eintrittsrouten gewidmet, wobei besuchenswerte Partien der Ausläufer des Erzgebirges, wie das untere Zschopautal und das Tal der Zwickauer Mulde, eingehende Berücksichtigung gefunden haben. Eine wertvolle Beigabe bildet die Uebersicht über die besuchteren Sommerfrischen und Standquartiere. An Karten und Plänen enthält der Führer besonders schönes, übersichtliches und reichhaltiges Material, das offensichtlich in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Text angelegt und einheitlich gestaltet ist. Wir empfehlen diesen neuen Führer angelegentlich.

Wetterwarte.



Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	99.80	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	50.75
3½% dergl.	86.40	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	127.—
4% Preuß. Consols	98.—	Gelsenkirchen Bergwerk	182.60
3½% dergl.	86.40	Glauziger Zucker	148.—
Canada Pacific Sh.	195.—	Hamburger Paketfahrt	127.—
Baltimore u. Ohio Sh.	91.50	Harpener Bergbau	176.50
Berliner Handelsges.	148.90	Hartmann Maschinen	128.25
Darmstädter Bank	114.80	Laurahütte	148.—
Deutsche Bank Act.	234.75	Nordd. Lloyd	110.40
Diskontoanteile	182.80	Phönix Bergbau	235.25
Dresdner Bank	146.60	Schuckert Electric.	142.75
Leipziger Credit	149.80	Siemens & Halske	211.—
Nationalbank	108.10	Kurz London	—.—
Reichsbank Ant.	139.—	vista Paris	—.—
Sächsische Bank	147.10	Oesterr. Noten	84.90
Allg. Elektrizitätsgesell.	242.80	Russ. Noten	214.10
Bochumer Gußstahl	221.70		

Privat-Diskont 2⅝—2¾%. — Tendenz: ziemlich fest.

Heute abend Fortsetzung des Parkfestes.

Großes Militär-Konzert. Monstre-Feuerwerk. Riesen-Tanzsalon.

Die diesjährige **Obstnutzung** auf der Zehren-Döbelner Straße Abt. 1 bis 3 in 7 Pachtstrecken, Meißen-Leipziger Straße Abt. 1 bis 4 in 7 Pachtstrecken und Zehren-Niedermuschützer Straße, sowie Seerhausen-Strehlaer Straße Abt. 1 soll **Mittwoch, den 8. Juli d. J.,** von nachm. 1/2 8 Uhr an im **Gasthofe zu Zehren** gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen II.

Frühkartoffeln.

Heute ist wieder eine Ladung **Magdeburger blaue und Kaiserkrone** eingetroffen und empfiehlt im einzelnen und ganzen **H. Gruhle,** Goethestr. 39.

Hausgrundstück

mit 4 Scheffel angrenzendem Feld, Scheune, Stallgebäude, großer, schöner Keller, Bahnstation, elektrisches Licht usw., nächster Nähe Freibergs, krankheitshalber baldigst verkäuflich. Anzahlung nach Uebereinkunft. Direkte Reflekt. bitte Adresse an die Exped. d. Z. unter K. 389 einzusenden.

Bäckerei-Grundstück

mit flottem Geschäft in industriereicher Garnisonstadt in erstklassiger Geschäftslage im Zentrum gelegen **infolge Todesfalles** sofort zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 8000 Mark. Infolge seiner außerordentlich günstigen Geschäftslage auch für jedes andere Geschäft passend. Schriftliche Anfragen unter Adresse: Postfach 8, Meißen erbeten.

5000 qm

Bauland in Neuweida, in nächster Nähe des Bahnhofs, an zwei Straßen grenzend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch **Stadtk. i. R. Eulitz.**

Zinshaus

in d. Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes unter günstigen Umständen billig zu verkaufen. Angebote unter H H in die Exped. d. Bl.

Plymouth-Rocks-Hahn

evtl. mit Hühnern, echte Rasse, **junge Brieftauben** und **Bärtchentümmler** zur Zucht preiswert zu verkaufen

Bismarckstr. 37.

Starkes Arbeitspferd

und **starker Handwagen** zu verkaufen in **Poppitz 1b.**

Saugfüllen

vom Türke-Ardenner ist zu verkaufen. **A. Steiger, Hof** bei Stauchitz.

Pa. Mariaschiner

Doblhoff

ab Schiff, alle Sorten Briketts, Steinkohle, Schmiedekohle, westfälisch. Schmiedekoks. Nußpreßsteine aus Meuselwitzer Revier. **Engl. Anthrazit. Grude u. Holz.** Waggonladungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis

Oscar Hantusch.

2000 Stück

gebrauchte Dachziegel

gibt billig ab

Hauptstr. 48.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit

Flechten

an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** nunmehr geheilt, bestätigt **W. Dost** in Oberlungwitz. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., **50% verstärktes Präparat** M. 1.—. Z. h. i. a. Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der **Stadtapotheke,** in den **Drogerien A. B. Hennicke, Fr. Büttner, O. Förster, Parfümerie P. Blumenschein** u. **F. W. Thomas & Sohn.**

Planosan

das moderne staubbindende **Fußboden-Wachsöl** reinigt, desinfiziert und konserviert ohne zu glätten! Sparsam im Gebrauch, daher billig! Pr. 1 Pfd. 50 ₰, 1. Anbruch 60 ₰

F. W. Thomas & Sohn,

Hauptstraße 69.

Bade hauben hosen

empfiehlt billigst

Otto Heinemann,

Wettinerstr. 7.

Damen-Handtaschen
Damen-Geldtäschchen
Herren-Geldtaschen
Taschen-Etuis
Cigarren-Etuis
Cigaretten-Etuis
Plaidriemen

empfiehlt in größter Auswahl und billigst

A. W. Hofmann,

Ecke Pausitzer- und Wettinerstr.

Blumen.

Purpurrote Schlingpflanzen. Rosen in allen Farben. Lilien, Veilchen, Nelken, Schnittgrün usw.

Alwin Storl, Gärtnerei.

Bohnen,

täglich frisch, Liter 15 Pfg., empf. **H. Gruhle,** Goethestr. 39.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem

Melange-Kaffee

à M. 2,— oder 1 Pfd. f. entölten

Kakao

à M. 2,40 oder 2,60 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichnis ist in meinen Filialen einzusehen. **R. Selbmann,** Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Pl. 11.

Morgen Dienstag früh

frische Seefische

Pfund **20** Pfg.

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Hermann Schneider

Delikatessen
Wettinerstrasse 27

Oberharzer Sauerbrunnen „Wildemann"

1 Flasche 20 Pfg.
bei 10 Flaschen 18 Pfg.
exclusive Flasche.

Pahlerbsen

(junge Schoten), auch zum Einkochen, 5 Liter 35 Pfg. und 50 Pfg. **Rhabarber. Kohlrabi. Deutsche Gurken** frisch von der Ranke. **Waldserdbeeren. Gemüse- und Blumenpflanzen. Schnittblumen. Sämereien.**

Alwin Storl, Gärtnerei, Poppitzer Str. Fernspr. 114.

Johannisbeeren

zum Einsetzen, Metze 75 Pfg., bei **H. Gruhle,** Goethestr. 39.

Königskirschen,

größte, beliebteste Einlegkirsche, empfiehlt

Kirschhütte Gröba,

am Hotel Thüringer Hof.

Kirschen,

weiße, Metze 60 Pfg., empfiehlt

Kirschhütte Gröba,

am Hotel Thüringer Hof.

Große Bornaer

Kirschen

Pfd. 18 Pfg. Ganze Metze 1 M.

Große Johannisbeeren,

Pfd. 15 Pfg. Metze 90 Pfg.

S. Tittel.

Johannisbeeren,

Pfund 13 Pfg., im ganzen billiger, verkauft

Weinkelterei Nünchritz.

Zum Einkochen!

Erdbeeren,
Ltr. 25 Pfg., in d. Metze billiger,
Johannisbeeren,
Ltr. 20 Pfg., in d. Metze billiger,
Ammern
empfiehlt

Georg Schneider,

Wettinerstr. 29,

gegenüber der Molkerei.

Feinster Gebirgs-

Himbeersaft,

Pfund 50 Pfg. mit Marken.

Allerfeinstes

Tafelöl,

Pfund M. 1.— mit Marken.

S. Tittel.

Bier! Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier** gefüllt.

Vereinsnachrichten

K. S. Kriegerverein „König Albert", Riesa. Morgen Dienstag 1/2 9 Uhr Versammlung in der Elbterrasse.

Schützenturnverein. Mittwoch Wanderversammlung beim Turngenossen Stelzner. S.-Feier und —? Abmarsch punkt 9 Uhr Turnhalle.

„Eintracht", Riesa. Mittwoch abend 1/2 9 Uhr Wanderversammlung bei Mitglied Stelzner, Poppitz. Anschließend geselliges Beisammensein mit Angehörigen.

Radf.-V. „Wanderer". Zur Beerdigung unseres Mitgl. Rühle stellt der Verein morgen Dienstag 3 Uhr im Stern.

S.-C. „Otter". Mittwoch, den 8. d. M., abends 1/2 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinsl. Hotel Stadt Dresden.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"

Verband Weida.

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr

großes Sommerfest

im schattigen Garten des Straßbergerschen Gasthofes, bestehend in **Radverlosung, Prämien-Scheibenschießen** und **Gartenkonzert.** Von abends 7 Uhr an **BALL.**

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Sächsischen Fechtschule werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Sommer-Theater in Riesa

Hotel Stern.

Dienstag, den 7. Juli, Anfang **8.20** Uhr.

In Pirna 20 mal aufgeführt! Prima Kritiken!

Im Mädchen-Pensionat

oder: **Herz und Welt.**

Lustspiel in 5 Akten (6 Bildern) von Rod. Benedix.

— Preise wie bekannt. —

In Vorbereitung Novitäten:

„So'n Windhund", „Das Familienkind".

Gasthof Pausitz.

Zu dem am **Mittwoch,** den 8. Juli, stattfindenden

Kaffeekränzchen

laden hierdurch freundlichst ein **Oswald Hettig u. Frau.**

Dr. med. Recke

von der Reise zurück.

Aufsehen erregende, äußerst billige Ferienreisen nach

Dänemark und Schweden

unter **Ausschluß weiterer Unkosten für Verpflegung, Wohnung u. Vergnügungen** mit dem Salon- und Schnelldampfer „Seestern" in der Zeit vom 3.—15. August.

Ab Bremerhaven, Cuxhaven oder Kiel 11 bis 13 Tage, Preise nach **Prospekt A** M. 90.— bis M. 100.—.

Ab Berlin oder Stettin 5 bis 8 Tage Preise nach **Prospekt B** M. 51.50 bis M. 75.—.

Verlangen Sie noch **heute** kostenlos den für Sie in Betracht kommenden Prospekt.

Zentralbüro f. Luftreisen Bremerhaven 55

Direktion: Georg von Wilucki, Rittmeister a. D.
Georg Waldmann, öffentlich angestellter beeidigter Bücherrevisor.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Zollaufsehers

Hermann Meyer

findet morgen Dienstag nachmittag 1/4 5 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Johanne verw. Meyer.

Beim Hinscheiden unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante sind uns durch Wort und Blumenschmuck zahlreiche Beweise treuen Gedenkens und liebevoller Teilnahme zugegangen. Dafür sprechen wir hierdurch zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen unsern **herzlichsten Dank** aus.

Weida, am 5. Juli 1914.

Franz Nitzsche und **Frau.**

Steppdecken
jetzt staunend billig bei
Ernst Mittag.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 12. Juli, zum Schulfest

Gartenkonzert und feiner Ball

von 4 Uhr an. Dazu ladet freundlichst ein

G. Kretzschmar.

Gasthof goldner Adler

— Heyda. —

Morgen Dienstag **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet

G. Sommer.

Lamms Restaurant

— Röderau —

Mittwoch, den 8. Juli, laden zu unserm

Kaffeekränzchen

freundlichst ein

Max Lamm u. Frau.

Gasthaus Stadt Freiberg.

Morgen Dienstag

Schlachtfest.

Morgen Dienstag

Schlachtfest.

Speck u. Schmer noch alt. Preis.

B. Jäger, Wilhelmstr. 2.

Bäcker-Innung.

Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags 1/2 5 Uhr findet im **Kronprinz**

Quartalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Verbandstags-Abrechnung resp. Richtigsprechung derselben.
2. Allgemeiner Besuch der großen Deutschen Bäckerei-Fachausstellung in Leipzig.
3. Verschiedene Innungs-Angelegenheiten.

Unter Hinweis auf § 22 der Statuten und der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um allseitiges, pünktliches Erscheinen

M. Berg, Obermstr.

Freitag, den 10. Juli, abends 9 Uhr

Monatsversammlung

(Elbterrasse).

Gesangverein „Amphion".

Mittwoch abend **Sängerspaziergang nach Gröbel.** Rückfahrt mit Gondeln (frei). Abmarsch 3/4 8 Uhr, Vereinslokal. Bundeshefte mitnehmen.

D. V.

Herzlichsten Dank

allen denen, die den Sarg unserer kleinen, lieben, guten

Olga

so reichlich mit Blumen schmückten.

Zu gut für diese Erde,
Noch unschuldsvoll und rein,
Streift ab sein irdisch Kleidchen
Ein kleines Engelein.

Riesa, den 5. Juli 1914.

Familie Oswald Hirschel.

Todesanzeige.

Sonnabend mittag verschied sanft und ruhig im 27. Lebensjahre meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Frau

Anna Hennig

geb. Schuster.

Um stilles Beileid bitten

Alfred Hennig
nebst **Kindern, Eltern** und **Geschwister.**

Gröba, den 4. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1 Uhr von der Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 153. Montag, 6. Juli 1914, abends. 67. Jahrg.

Uniformfragen.

Der moderne Krieg, der mit so manchem Althergebrachten aufgeräumt hat, hat die Notwendigkeit ergeben, auch eine entsprechende Reform der Uniformierung vorzunehmen und zwar nicht nur bei uns, sondern auch bei anderen Nationen. Später wie wir sind die Franzosen daran gegangen, obwohl die Uniform ihrer Armee die für den Ernstfall denkbar ungünstigste ist. Ein langer mantelartiger schwerer Rock und dazu die weitleuchtende rote Hose, diese Attribute bestanden seit Jahrzehnten, ohne daß man daran dachte, eine Aenderung herbeizuführen. Erst vor einem Jahre hat man sich hierzu entschlossen, man hat sich auf eine blaugraue Farbe geeinigt, und Millionen sind für die Einführung bewilligt worden. Da ist es nicht uninteressant, daß sich ein so angesehenes Blatt wie der „Temps“ jetzt gegen die Absicht des Kriegsministers Messimy wendet, von jetzt bis 1922 jährlich ungefähr 40 Millionen für neue Uniformierungen der Armee auszugeben. In dem Artikel heißt es: Man dürfe der Wahl der Uniform nicht übermäßige Bedeutung beimessen, weit wichtiger wäre, bei der Auswahl der Offiziere und Mannschaften vorsichtiger zu sein und solche Umsicht walten zu lassen, damit das Blinken der Seitengewehre, Geschirr usw. im Sonnenlicht nicht die Zielrichtung des Gegners begünstige. So unrecht hat der Artikelschreiber damit nicht, andererseits aber unterschätzt er doch wohl die Bedeutung der Uniform im modernen Kriege. Auch bei uns in Deutschland sieht man sich vor die Frage gestellt, die erst vor wenigen Jahren geschaffene Felduniform einer Aenderung zu unterziehen. Der zu den Uniformen benutzte Stoff hat sich nicht bewährt, er ist lange nicht so haltbar, wie der bisherige blaue und weist auch sonst mancherlei Nachteile auf, die zu beheben sich als notwendig herausgestellt haben. Das ist sehr bedauerlich, denn der Wert der beschafften Vorräte beziffert sich auf viele Millionen, und wenn auch die Uniformstücke aufgetragen werden sollen, so wird man das etwas beschleunigen, und neue erhebliche Unkosten sind unausbleiblich. Bei der geplanten Reform wird man auch gut tun, einiges Unschöne der Felduniform unbeschädigt ihrer Kriegsbrauchbarkeit zu beseitigen, so daß man allmählich dazu übergehen kann, die blaue Uniform ganz aufzuheben. Einen Anfang will man bereits machen mit der Abschaffung der schwarzen Hose, an denen Stelle eine einheitlich graue treten soll, die auch im Frieden zum dunklen Waffenrock getragen werden soll. Man wird das nur loben können, denn die schwarzen und noch mehr die hellblauen bayrischen Hosen wiesen viele Unzulänglichkeiten auf, die der grauen nicht anhaften. Auch das wird einige Milliönchen kosten, indessen darf hierin mit Rücksicht auf die Kriegsbereitschaft der deutschen Armee nicht gespart werden.

Der Abschluß der Tragödie in Serajewo.

Die Beisetzung in Artstetten.

5/411 Uhr vormittags fand am Sonnabend in der Schloßpfarrkirche in Artstetten in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Joseph und der nächsten Anverwandten der Verblichenen, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste die feierliche Einsegnung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin statt. Der Dechant Dr. Dobner nahm unter großer Assistenz die feierliche Handlung vor. An den Särgen hielten Offiziere die Ehrenwache. Um 1/2 12 Uhr wurden die Särge durch ein Spalier von Feuerwehrleuten und Veteranen durch das Portor zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Anverwandten die endgültige Beisetzung erfolgte.

Ein kaiserliches Handschreiben.

Der Kaiser hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den gemeinsamen Finanzminister v. Bilinski ein gleichlautendes, vom 4. Juli datiertes Handschreiben folgenden Inhalts gerichtet:

Tief erschüttert stehe ich unter dem Eindruck der unseligen Tat, die meinen innig geliebten Neffen mitten aus einem ernster Pflichterfüllung geweihten Wirken an der Seite seiner hochherzigen, in der Stunde der Gefahr treu bei ihm ausharrenden Gemahlin dahingerafft und mich und mein Haus in schmerzlichste Trauer versetzt hat. Wenn mir in diesem herben Leid ein Trost werden kann, so sind es die ungezählten Beweise warmer Zuneigung und aufrichtigen Mitfühlens, die mir in den eben verflossenen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind. Eine verbrecherische Hand hat mich des lieben Anverwandten und treuen Mitarbeiters, hat schutzbedürftige, dem zartesten Alter kaum entwachsene Kinder, was ihnen auf Erden teuer war, beraubt und namenloses Weh auf ihr unschuldvolles Haupt gehäuft. Der Wahnwitz einer kleinen Schar Irregeleiteter vermag jedoch nicht an den geheiligten Banden zu rütteln, die mich und meine Völker umschlingen. Er reicht nicht heran an die Gefühle inniger Liebe, die mir und dem angestammten Herrscherhause aus allen Teilen der Monarchie aufs neue in so rührender Weise kundgegeben werden. 6½ Jahrzehnte habe ich mit meinen Völkern Leid und Freud geteilt, auch in den schwersten Stunden stets eingedenk meiner erhabenen Pflichten der Verantwortung für die Geschicke von Millionen, über die ich dem Allmächtigen Rechenschaft schulde. Die neue schmerzliche Prüfung, die Gottes unerforschlicher Ratschluß über mich und die Meinen verhängt hat, wird in mir den Vorsatz stärken, auf dem als recht erkannten Wege bis zum letzten Atemzuge auszuharren zum Wohle meiner Völker, und wenn ich dereinst das Unterpfand ihrer Liebe als kostbarstes Vermächtnis meinem Nachfolger hinterlassen kann, so wird dies der schönste Lohn meiner Fürsorge sein. Ich beauftrage Sie, allen, die sich in diesen kummervollen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit um meinen Thron geschart haben, meinen tiefempfundenen Dank kundzutun. Gez.: Franz Joseph.

Armee- und Flottenbefehl Kaiser Franz Josephs.

Kaiser Franz Joseph hat am Sonnabend folgenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

Se. K. u. K. Hoheit der General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand, Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht, ist einem verabscheuungswürdigen Attentat auf sein Leben erlegen, und in tiefstgefühlter Trauer beklage ich im Verein mit meiner gesamten bewaffneten Macht den Verewigten, dessen letzte Tätigkeit noch der Erfüllung der ihm teuren militärischen Pflicht gegolten hat. Seine letzte Befehlskundgebung richtete sich an die braven Truppen, die in Bosnien und in der Herzegowina treu und freudig nach vollster Tüchtigkeit streben. So hoch die Stelle war, die ich dem Dahingeschiedenen in meiner Wehrmacht zu Lande und zur See eingeräumt habe, so hoch war auch seine Auffassung der übernommenen Aufgaben. Mitten aus schaffensfrohem Wirken wurde er uns entrissen. Wir beugen uns in Wehmut dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen, der ein unermeßliches Opfer von mir, meiner Wehrmacht und dem Vaterlande gefordert hat. Dennoch entsage ich nicht der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft, überzeugt, daß in aller Bedrängnis, von der wir heimgesucht werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Oesterreich-Ungarns ihren sicheren Hort finden wird. Franz Joseph m. p.

Scharfe Worte gegen Serbien.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Oesterreich-Ungarn will keinen Krieg mit Serbien, aber es darf mit Recht erwarten, daß Serbien nach allen Richtungen die Pflichten eines ehrlichen Nachbarn erfüllt. Der Ton, den die halbamtliche „Samouprava“ bei der Erörterung der Verhältnisse unserer Monarchie anschlägt, ist ein trauriger Beweis dafür, daß die serbische Regierung mit den elementarsten Grundbegriffen der internationalen Wohlanständigkeit nicht im klaren ist. Wir können nach Belgrad nur den Rat erteilen, in diesem Punkte unverzüglich Wandel zu schaffen und für die ehrliche Erfüllung aller jener Verpflichtungen zu sorgen, die in Verbindung mit dem zweifellos in Belgrad vorbereiteten Attentat der serbischen Regierung obliegen. Die für das Schicksal der Monarchie verantwortlichen Faktoren werden sich unmöglich der Pflicht entziehen können, diese Frage bei der serbischen Regierung in aller Ruhe, aber ernsthaft und entschieden zur Sprache zu bringen.

Der Verzicht des Kaisers auf die Reise nach Wien.

Die „Leipziger Zeitung“ schreibt zum Verzicht des Kaisers auf die Reise nach Wien: „Die Mitteilung über den Verzicht des Kaisers auf die persönliche Beteiligung an den Trauerfeierlichkeiten in Wien ist in den dortigen maßgebenden Kreisen mit vollem Verständnis aufgenommen worden. Es ist anzunehmen, daß eine Aussprache zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit stattfinden wird. Dagegen ist die Nachricht unrichtig, daß eine solche Begegnung in Ischl stattfinden werde. Der Aufenthalt Kaiser Franz Josephs in Ischl ist zur Erholung bestimmt. Demgemäß ist weder von Berlin aus eine Anmeldung eines Besuches Kaiser Wilhelms in Ischl, noch auch eine diesbezügliche Anregung von österreichischer Seite ergangen.“ — Wiener Blätter berichten von schweren Taktlosigkeiten der Hofbehörden, die sich bei der Trauerfeierlichkeit ereignet haben.

Ein historisches Automobil.

Das Automobil, in dem Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg ihren Tod fanden, ist unterwegs nach Wien. Es soll hier zugunsten des Militärwaisenfonds ausgestellt werden. Nachträglich wird von Augenzeugen berichtet, daß Graf Harrasch, dessen Eigentum das Automobil ist, nach dem ersten Attentat auf den Tritt sprang und einen Revolver aus der Tasche zog, mit dem er sich gegen das Publikum wandte. Dieser spontane Versuch, den Thronfolger vor weiteren Gefahren zu schützen, war es, der den Thronfolger veranlaßte, zu sagen: „Laß das alles, mache doch keine Dummheiten.“

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Eynatten. 45

„Sie, das glaube ich gern! Wenn man so verwöhnt wird, wie Sie es von unserm treuen Kunstgenossen werden, hat man begründete Ursache, ihm ein günstiges Zeugnis auszustellen!“ neckte Mayerstein und fing dann an, Kerkhelyi mit seinem unverkauften großen Bilde zu necken.

Die bisherige Unverkäuflichkeit des „Sonnenaufgangs“, der die allgemeinste Bewunderung erregt, und den er selbst für sein bestes Werk hielt, war des Malers wundester Punkt. Szarolta wußte es und warf ihrem Lehrer einen vorwurfsvollen Blick zu, weil er diesen Punkt berührt hatte.

Dann sagte sie: „Und käme er noch zehnmal zurück, einen Käufer findet er doch! Herr Kerkhelyi hat ganz recht, seinen Weg ruhig weiter zu gehen, er führt ihn, muß ihn ans Ziel führen!“

Kerkhelyi sagte nichts, warf ihr aber einen Blick zu, in dem noch mehr lag, als warmer Dank.

„Hoho,“ lachte Mayerstein belustigt, „ein so kleines Mäuschen und fängt schon an zu piepsen! Halt, Kleine, ehe Sie an die Arbeit gehen, will ich Ihnen was zeigen.“

Er führte sie ins Nebenzimmer und sagte, vor der am besten belichteten Wand stehen bleibend: „Ich habe ein paar kleine Aenderungen vorgenommen, notabene mit des gnädigen Herrn Kerkhelyi Konsens.“

Die kleinen Aenderungen bestanden darin, daß er eine Anzahl seiner eigenen Skizzen und Studien durch solche von Szaroltas Hand ersetzt hatte. Unter einer jeden war ein Stückchen Karton angeheftet, auf dem in weithin sichtbarer Druckschrift der Name „Szarolta Varos, Budapest“ stand.

Das junge Mädchen war grenzenlos verblüfft und stammelte: „O! Das hätten Sie nicht tun sollen, Herr Mayerstein! Sehen Sie doch, wie jämmerlich sich meine Sachen neben den Ihrigen ausnehmen!“

„Jämmerlich nicht, grundverschieden ja, und das kommt daher, daß Sie schon jetzt eine sehr ausgesprochene künstlerische Eigenart besitzen,“ erwiderte der Künstler.

„Und diese Studien sollen dem Publikum gezeigt werden?“ fragte das junge Mädchen, dessen Ehrgeiz es verletzte, schülerhafte Arbeiten der Oeffentlichkeit preiszugeben.

„Natürlich; darum habe ich doch Ihre besten Sachen herausgesucht und hierher gehängt!“

„Und dieses Beste ist etwas sehr Gutes, das man unbedenklich schon lassen darf,“ setzte Kerkhelyi hinzu, der gefolgt war.

„Nun, wie Sie wollen,“ sagt Szarolta nachgebend.

Gegen drei Uhr stellten sich die ersten Besucher ein, und nun hörte das Ab- und Zugehen nicht mehr auf, denn mancher kam hierher, nur, um den Künstler bei der Arbeit zu sehen.

„Szarolta, erlauben Sie mir, Ihnen Herrn Gyula Szalugay von der Zeitung „Gerechtigkeit“ vorzustellen — Szarolta Varos, die jugendliche Künstlerin, deren Skizzen und Studien Sie nebenan gesehen haben,“ sagte Mayerstein, einen Herrn mit blondem Vollbart zu Szaroltas Staffelei führend.

„Und die mich mit den lebhaftesten Hoffnungen für Ihre künstlerische Zukunft erfüllen, mein Fräulein,“ sagte der Vollbärtige.

„Zu freundlich, mein Herr,“ erwiderte sie sehr verlegen.

„Mit Szalugay müssen Sie sich warm halten, Szarolta, er schreibt die Kunstreferate für die „Gerechtigkeit“ und führt eine sehr scharfe Feder, daß er unsereinen moralisch maustot macht.

Damit nahm er des Kritikers Arm und drehte ihn so, daß er das in Arbeit befindliche Gemälde aus der richtigen Entfernung und im günstigsten Lichte zu sehen bekam.

Der Journalist unterzog die Leinwand einer sehr eingehenden Betrachtung, dann wendete er sich zu Szarolta und sagte: „Läßt sich bei streng kritischer Betrachtung hier und dort auch die Anfängerhand noch erkennen, das Ganze ist doch vorzüglich gelungen und atmet echten Künstlergeist, mein Fräulein! Ich werde Ihr Bild persönlich für's Künstlerhaus anmelden, damit es am 1. Mai in die Frühjahrsausstellung gelangt. Ihre Einwilligung setze ich voraus.“

Ueber Mayersteins Gesicht flog ein Strahl des Triumphes, in seiner Schülerin fühlte er sich selbst geehrt: Szarolta aber erwiderte: „Ich danke herzlichst für Ihre Güte, Herr Szalugay! Wenn Herr Mayerstein mit dem Ausstellen einverstanden ist, bin ich es selbstverständlich auch.“

„Natürlich bin ich einverstanden!“ erklärte Mayerstein.

Der Journalist war aber gar nicht mehr bei der Sache Seine Blicke hingen an Dr. Csallovary und seinem Sohn Jenö, die soeben das Atelier betreten hatten und sich scheinbar völlig unbefangen die Gemälde ansahen.

„Csallovarys, Vater und Sohn!“ flüsterte Szalugay dem Maler zu.

Szarolta aber hatte es gehört, trotzdem diese Bemerkung nicht für sie bestimmt war, und wurde kreideweiß. Hastig Pinsel und Palette aufnehmend, trat sie vor ihr Bild hin. Aber nicht um zu arbeiten, dazu war ihr Herz viel zu unruhig, ihre Hand viel zu unsicher, sondern um den Herren den Anblick ihrer Aufregung zu entziehen. Ihres Vaters Bruder hier — im gleichen Raum mit ihr — und ihr doch ein Fremder! Noch mehr, ein Gegner, der ihr jeden Fußbreit Boden streitig machte!

Dr. Csallovary und Jenö besichtigten, langsam von Bild zu Bild gehend, die Ausstellung mit der Ruhe und Gemütlichkeit von Leuten, die durch keine Geschäfte gedrängt werden, besonders lange aber weilten sie vor jenen Gemälden, die so hingen, daß sie zu gleicher Zeit diese und Szarolta betrachten konnten. Das junge Mädchen, das sich den Anschein eifrigen Arbeitens gab, fühlte ihres Onkels kalten Blick mit durchdringender Schärfe auf sich ruhen.

Es war ihm sehr unangenehm gewesen, daß seine Nichte durch Hornbostel ihrer untergeordneten Lebensstellung entrissen und der Kunst zugeführt worden, und noch ungleich unangenehmer, daß sie bereits weit genug war, um mit einigen ihrer Arbeiten in die Oeffentlichkeit zu treten, und obendrein noch einen der schärfsten und jedenfalls den gefürchtetsten Journalisten der Stadt an ihrer Seite zu sehen. Das Ergebnis seiner physiognomischen Studien war: sie ist nicht gefährlich, ist die Harmlosigkeit selbst!

Mit ihrer Persönlichkeit brauchte er trotz allem nicht zu rechnen, dessen glaubte er sicher zu sein, ein anderes aber war es mit ihren Freunden, die entschlossen schienen, ihm den Hals so derb zuzuschnüren, als sie nur vermochten.

„Jenö,“ sagte er leise zu seinem recht zerstreut vor den Gemälden stehenden Sohn, „notiere, daß ich morgen Gyula Szalugay aufsuchen will, und daß er bei der ersten Gelegenheit auf unsere Gästeliste gesetzt wird.“ 222,20

SLUB
Wir führen Wissen.

Serbische Kundgebungen.

Das Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureau meldet aus Belgrad: Dem Magli-Journal zufolge hat die serbische Polizei Nachforschungen nach dem Komitatschi Ziganovic angestellt, gegen den der Verdacht laut wurde, daß er an dem Attentat gegen den Erzherzog Franz Ferdinand beteiligt gewesen sei. Die serbische Polizei habe von Ziganovic keine Spur finden können und setze ihre Nachforschungen fort. — Das Blatt Objek bezeichnet, wie dasselbe Bureau weiter aus Belgrad meldet, die Gerüchte, daß die serbische Regierung zugestimmt habe, die Untersuchung über das Attentat von einem österreichischen Polizeikommissar auf serbischem Gebiete führen zu lassen. Das Blatt erklärt dazu, es könne nicht daran glauben, daß Belgrad den Skandal und die Schande erleben sollte, einem österreichischen Kommissariat untergeordnet zu werden. — Das Blatt Balkan bemerkt, daß das erwähnte Gerücht um so unsinniger sei, als ja gerade Oesterreich-Ungarn wegen Verfolgung Unschuldiger unter internationale Kontrolle gestellt werden müßte. Für österreichische Beamte und Soldaten gebe es in Serbien nur einen Empfang, die Spitzen der Bajonette. — Die südslawische Nationalistische Omladina hielt am 2. Juli eine Versammlung ab, in der die Ereignisse, die dem Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand folgten, erörtert wurden und folgende Resolution gefaßt wurde: 1. Wir verurteilen und verabscheuen das barbarische Vorgehen der irregeleiteten Haufen gegen die unschuldige serbisch-kroatische Bevölkerung. 2. Wir protestieren vor der ganzen Kulturwelt dagegen, daß die österreichischen Behörden den Vandalismus der Massen billigten und unterstützten. 3. Die Omladina ist erfreut darüber, daß die Ausfälle der Frankpartei vom gesamten kroatischen Teile des südslawischen Volkes nicht gebilligt werden. 4. Wir begrüßen alle Kroaten, Slowenen und Serben, die unter unerhörten ungerechten Angriffen leiden und ihren Nationalstolz bewährt haben. Diese Resolution ist von sämtlichen Blättern mit Ausnahme des Regierungsorgans Samouprava veröffentlicht worden.

Zu dem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph wird uns aus Berlin geschrieben:

Es war in den letzten Tagen davon die Rede, Kaiser Franz Joseph wolle nach Beisetzung des erzherzoglichen Paares eine Kundgebung an die Völker der Monarchie erlassen. Ob das Handschreiben an die Minister Graf Stürgkh, Graf Tisza und v. Bilinski, welches jetzt veröffentlicht wird, gemeint war? Es ist jedenfalls anzunehmen, daß eine Willenskundgebung an die Allgemeinheit ungefähr denselben Ton festhalten wird, der in dem Handschreiben angeschlagen wurde.

Der Ton eines ehrwürdigen Patriarchen, der alle seine Kinder mit gleicher und nimmer wankender Liebe umfaßt, und sei ihre Aufführung so unkindlich wie möglich. „Der Wahnwitz einer kleinen Schar Irregeleiteter vermag nicht an den Banden zu rütteln, die mich und meine Völker umschließen." Also auch die Serben. Selbst für die „kleine Schar" wird es, soweit irgend tunlich, noch ein kaiserliches Verzeihen geben, sind sie doch „Wahnwitzige", „Irregeleitete", keine verruchten Bösewichter.

Der Ausdruck einer solchen vergebenden Liebe sechs Tage nach einem der ungeheuersten Frevel und angesichts seiner schwerstwiegenden Folgen für Kaiserhaus und Staat muß als ein unmittelbarer Ausfluß der persönlichen Art betrachtet werden, die ein 65jähriges Herrscherleben dem alten Kaiser anerzogen hat. Daß eine solche Unerschütterlichkeit des Vertrauens und der Liebe zu den Menschen nur auf einem tief religiösen Grunde gedeihen kann, ist selbstverständlich. Aber auch unter dieser Voraussetzung war es nicht leicht. Die Habsburgischen Ahnen waren doch auch streng gläubige Christen, und wie ganz anders vergalten sie Bluttaten nach Art der von Serajewo! Die „strenge Agnes", Albrechts I. Tochter, rächte den Mord des Vaters an „der Mörder ganzem Stamme, an ihren Knechten, Kindern, Kindeskindern, ja an den Steinen ihrer Schlösser selbst". Der müde Franz Joseph will nichts davon wissen, das furchtbare Verbrechen sich Anlaß werden zu lassen zu einer Revision seiner Gesinnungen gegen die serbische Nation, zu einer Reaktion gegen die Politik der gleichen Pflege aller Stämme unter Oesterreichs Krone.

So fühlt der alte Herr sich denn auch bloß in dem Vorsatze gestärkt, „auf dem als recht erkannten Wege bis zum letzten Atemzuge auszuharren". Mit unerschütterlichem Optimismus entsagt er in dem gleichzeitigen Armee- und Flottenbefehle auch jetzt nicht der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft, hofft immer noch auf eine zuletzt doch reifende süße Frucht seiner halbhundertjährigen Versöhnungspolitik, auf eine vergeltende Liebe seiner Völker, deren „Unterpfand er als kostbarstes Vermächtnis dereinst seinem Nachfolger hinterlassen" könne.

Wir wollen hoffen, daß er sich nicht täusche. Vom menschlichen Standpunkt aus ist es ja auch etwas Schönes und Großes um ein solch felsenfestes Vertrauen zum ursprünglichen Guten der Menschenseele. Und auch der starke Glaube an den „als recht erkannten Weg" der eigenen Gebarung hat etwas Imponierendes. Wenn wir die vielen Zickzackgänge damit vergleichen, in denen anderwärts ähnliche Fragen behandelt sind, die Nervosität, mit der immer nach kaum Jahresfrist Resultate in die Scheuern eingebracht werden sollten, wo es sich um Entwicklungsprozesse handelte, die durch ganze Menschenalter gehen, dann mag zuweilen die Wage sich zu gunsten der Franz Josephschen Art neigen.

Indessen findet sich in dem Armee- und Flottenbefehle doch auch ein Satz, in dem ein etwas anderer Unterton mitklingt. Es wird da von der Ueberzeugung gesprochen, daß „in aller Bedrängnis, von der wir heimgesucht werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der Wehrmacht ihren sicheren Hort finden wird". Also doch ein Hinweis auf das „letzte Ueberzeugungsmittel der Könige?" Aber eine ernste Drohung mit dem Aeußersten ist das doch nicht; und wenn zumal der offiziöse „Pester Lloyd" ausdrücklich schreiben darf, „Oesterreich wolle keinen Krieg mit Serbien", so wird man in Belgrad die leise Mahnung des Armeebefehls wohl zu dem übrigen legen und, zufrieden von dem Alp des Franz Ferdinandismus befreit zu sein, sich nicht weiter in seiner Wühlarbeit jenseits von Drina und Save beirren lassen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Fremdenlegion. Um der deutschen Preßkampagne gegen die Fremdenlegion entgegenzutreten, veröffentlichen verschiedene Pariser Blätter eine Statistik über die von Ausländern getroffenen Engagements in der Fremdenlegion. Danach wurden für die Fremdenlegion in den letzten zehn Jahren von 1904 ab 22 588 Freiwillige angeworben, von denen 4924 deutscher Nationalität sind. 6425 Personen haben nach Ablauf dieses ersten Engagements bei der Fremdenlegion sich ein zweites Mal anwerben lassen und 1142 Fremdenlegionäre sind auf ihr Verlangen französische Staatsangehörige geworden. Von diesen sind 660 deutscher Nationalität. — Die französische Presse will an Hand dieser Ziffern beweisen, daß das Leben in der Fremdenlegion nicht, wie die deutschen Blätter angeblich behaupten, ein Leben in der Hölle sondern im Paradies ist.

Neue preußische Minister. Die Staatssekretäre v. Jagow und Kühn wurden zu preußischen Staatsministern ernannt. Damit erhalten diese hohen Reichsbeamten Sitz und Stimme auch in der preußischen Staatsleitung. Bisher gehörten von den Ressortschefs der Reichsregierung nur der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und der Großadmiral v. Tirpitz dem preußischen Ministerium an. Staatssekretär Delbrück war bereits vor seinem Eintritt in die Reichsregierung preußischer Handelsminister; er wurde bei der Uebernahme des Reichsamts des Innern in seiner Stellung als preußischer Minister belassen. Großadmiral v. Tirpitz wurde schon in Bülows Zeiten zum preußischen Minister ernannt. Er war nicht der einzige Staatssekretär, den Bülow in das preußische Ministerium hineinnahm. Er hielt es im Interesse einer einheitlichen Politik im Reiche und im größten Bundesstaate für wünschenswert, wenn auch die höchsten Reichsbeamten ein Wort im preußischen Ministerrat mitzusprechen hatten. Wenn jetzt die Ueberlieferungen der Bülowzeit wieder aufgenommen werden, so sind sicher diesmal dieselben Gründe maßgebend gewesen und man kann nur wünschen, daß die Ernennung der neuen Minister diesen Zweck erfüllt.

Drei Jahrzehnte deutscher Herrschaft. Am Sonntag waren es dreißig Jahre her, daß die deutsche Flagge in Togo gehißt wurde. Togo ist verhältnismäßig die kleinste unserer afrikanischen Besitzungen. Aber sie war lange Zeit trotzdem oder vielleicht gerade deshalb die ertragreichste. Das zum großen Teile fruchtbare und gut angebaute Land und die friedliche Negerbevölkerung haben in gleicher Weise dazu beigetragen, daß Togo lange Jahre als das koloniale „Musterland" galt. Es war bis in die allerjüngste Zeit die einzige Kolonie, die sich ohne Reichszuschuß erhalten konnte. Welchen Ruf Togo genoß, das zeigte sich auch im Bemühen der Franzosen, während des Marokkokonflikts Togo gegen Teile ihres Kongogebiets einzutauschen, die Versuche sind mißglückt. Togo, das Dr. Nachtigal, wie auch einige Tage später Kamerun für das Reich erwarb, ist deutsch geblieben. Wir hoffen, daß es in dem nun beginnenden vierten Jahrzehnt deutscher Herrschaft das weiter hält, was es in den vergangenen drei Jahrzehnten versprochen und schon gehalten hat.

Ein Jubiläum. Am heutigen Montag vor zehn Jahren wurde das Gesetz über die Einführung von Kaufmannsgerichten im deutschen Reiche veröffentlicht. Das Gesetz war erst nach mancherlei Kämpfen zustande gekommen. Es hat aber die Wirkungen, die man sich von ihm versprach, im großen und ganzen erfüllt. Es hat den kaufmännischen Angestellten, wie auch den Prinzipalen einen raschen und bequemen Rechtsweg ermöglicht und hat manches zeit- und geldraubende Prozeßverfahren vor dem ordentlichen Gerichte hintangehalten. Im Jahre 1912 wurden 28083 Klagen anhängig gemacht vor den insgesamt 291 Kaufmannsgerichten, die wir in Deutschland zählen. 2000 Klagen gingen von Prinzipalen, 26083 von Angestellten aus. Davon wurden 11039 durch Vergleich erledigt; in 4840 Fällen wurde die Klage zurückgenommen. Die Zahl der auf diese Weise aus der Welt geschaffenen Sachen ist im beständigen Wachsen begriffen. Ein anderer Vorzug der Kaufmannsgerichte ist ihre schnelle Arbeit: Von den 5026 Endurteilen, die auf Grund seines kaufmannsgerichtlichen Verfahrens gefällt wurden, erledigten sich 1783 (also mehr als ein Drittel) innerhalb der zwei ersten Wochen des Verfahrens.

Eine Kanalverbindung zwischen dem Rhein zur deutschen Nordsee. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin fand Sonnabend eine Besprechung zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Untersuchungen und Projektierungsarbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt, an welcher als Sachverständige Vertreter der großen Seereedereien, verschiedener Handelskammern, Küsten- und Binnenstädte teilnahmen.

Zwischen dem Admiral Warrender, dem Chef des englischen Besuchsgeschwaders und dem Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral v. Coerper, wurden herzliche Telegramme gewechselt.

Frankreich.

Wie der „Matin" erfährt, beschäftigt sich das französische Kolonialministerium augenblicklich mit einem außerordentlich interessanten Projekt, nämlich die Einsetzung einer unabhängigen Regierung in Französisch-Zentralafrika

---

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Eynatten. 46

Csallovary trat zu Rafael Mayerstein, den er seit langer Zeit, wenn auch nur oberflächlich, kannte, und beglückwünschte ihn zu seiner so gelungenen „Privatausstellung". Mayerstein grüßte nur stumm.

Csallovary war überrascht durch dieses Benehmen und zog die Augenbrauen hoch, doch nur, um sie sofort wieder sinken zu lassen. Dann wendete er sich, als wäre nichts Besonderes vorgefallen, zu Szalugay, der mit spöttischer Miene daneben stand, und begrüßte diesen, den er ebenfalls von Zeit zu Zeit traf.

„Famos bei Herrn Mayerstein, nicht wahr! Ich glaube, diese Ausstellung wird als ein „Ereignis" betrachtet werden," sagte er nach den ersten Begrüßungsworten.

„Das glaube ich auch," gab Szalugay trocken zurück. „Eine Sammlung von Meisterwerken, wie diese, findet sich nicht oft in einem und demselben Atelier. Haben Sie auch die Arbeiten von Mayersteins Schülerin, Fräulein Szarolta Varos, gesehen, Herr Doktor?"

„Ja."

„Schön, nicht wahr!"

„O ja, ganz sauber und korrekt für eine Anfängerin."

„Nehmen Sie es nicht übel, Herr Doktor, aber diese Skizzen und Studien sind weit mehr, als bloß sauber und korrekt, sie sind die Aeußerungen einer großen, künstlerischen Kraft, und es wird eine Zeit kommen, wo man sie, als Jugendarbeiten einer Größe, teuer bezahlen wird. Ich werde Fräulein Varos in meinem Referat über die Ausstellung auch gebührend erwähnen."

„Man will sie schon heute zu etwas Außergewöhnlichem aufbauschen. Was die Bande wohl im Schilde führen mag," dachte Csallovary.

Dann wendete er sich wieder mit größter Liebenswürdigkeit zu Mayerstein und sagte: „Meister, zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich noch kein einziges Ihrer Werke mein nenne. Ich bin hier, um diesem Mangel abzuhelfen, würde aber einer Skizze den Vorzug geben vor einem vollendeten Gemälde; Skizzen sind meine Liebhaberei."

„Weil sie viel billiger sind," ergänzte der Maler diese Bemerkung in Gedanken. Laut aber sagte er, kaum noch höflich: „Die Skizzen hängen in den beiden Nebenzimmern."

„Dann wollen wir sie besichtigen, Sie begleiten mich doch, Herr Mayerstein?"

Was wollte er machen? Eine so direkte Aufforderung konnte er nicht ablehnen.

Csallovary und Mayerstein gingen, und kaum waren sie außer Seh- und Hörweite, als Jenö sich vorsichtig an Szarolta heranschlich und so dicht hinter ihr stehen blieb, daß er sie beinahe streifte.

Sie bemerkte es und es kam ihr die Versuchung, die Arbeit zu unterbrechen. Vielleicht würde sie es auch getan haben, hätten ihr in diesem Augenblick nicht geflüsterte Worte des hinter ihr Stehenden ins Ohr geklungen. Wie im Traum hörte sie ihn sprechen: „Cousine, ich bin unschuldig an dem Prozeß, hätte ich etwas zu sagen, so wäre alles anders geworden. Mir tut es so leid."

Szarolta stand regungslos, mit keiner Wimper zuckend, aber die Knie knickten unter ihr, und sie vermochte kaum zu atmen.

„Hast Du mich verstanden, Cousine?" klang es nach einigen Augenblicken von neuem.

Sie nickte und wußte doch kaum, daß sie es tat.

Onkel Kolman war immer gut gegen mich, ich hatte ihn lieb und bin auch Dir gut — schon um seinetwillen."

Tränen drängten sich in Szarolta's Augen und das ärgerte sie. Was ging sie der Csallovary Junge an? — Nichts. Aber konnte er nicht anders sein, als seine Eltern? So etwas kommt vor.

„Glaubst Du mir nicht?"

Diesmal blieb das Mädchen unbeweglich, wußte es doch selbst nicht, was es glaubte, was nicht.

Jenö ließ sich aber nicht abschrecken. „Szarolta," begann er wieder, „ich möchte Dein Freund sein, willst Du es mir erlauben?"

Plötzlich aber legte sie ihre Arbeitsgeräte nieder und ging, ohne nur einen Blick auf ihren Vetter zu richten nach ihren Zimmern, in die sie sich einschloß.

Keine Minute länger hätte sie es unten mehr ausgehalten. Sie warf sich aufs Sofa, vergrub das Gesicht in die Kissen und brach in Weinen aus. —

Indessen stellte Dr. Csallovary des Malers Geduld auf eine harte Probe. Endlich hatte man die Runde durch beide Räume beendet, und Csallovary blieb vor einer in großen Zügen entworfenen Oelskizze stehen und erkundigte sich nach ihrem Preis.

„Sie ist unverkäuflich," lautete der Bescheid.

Es fanden sich jedoch noch andere Sachen, die dem Advokaten gefielen, aber sie alle waren — unverkäuflich.

„Hier steht aber doch groß und deutlich: „Verkäuflich!" rief Csallovary gereizt, indem er auf eine Skizze wies, die tatsächlich diesen Vermerk trug.

„Gewiß ist sie das," erwiderte der Künstler gleichmütig," ich verkaufe aber grundsätzlich nur an Leute, die ich achte."

„Herr!" brauste der Advokat auf. Das ist eine Unverschämtheit!"

„Es ist die Wahrheit Herr Doktor Csallovary."

„Sie werden diese Worte zurücknehmen oder morgen den Besuch meines Kartellträgers empfangen!"

„Das eine fällt mir sowenig ein, wie das andre."

„Herr!" und des Advokaten Stimme schnappte über vor Wut.

„Ich schlage mich nicht mit einem Mann, der reich ist und sich trotzdem auf Kosten seiner nahen Blutsverwandten noch bereichert, und ich schlage mich ebensowenig mit einem Mann, der duldet, daß diese Verwandte, ein blutjunges Mädchen von feiner Erziehung, als Lehrmädel in ein Konfektionsgeschäft gesteckt wird, wo es den schlimmsten Gefahren schutzlos preisgegeben ist. Ein Mann, der so handelt, ist kein anständiger Mann. Glauben Sie sich beleidigt, so steht es Ihnen frei, gerichtliche Klage zu erheben."

So hitzig Csallovary soeben noch gewesen, ebenso eisig und hochmütig erwiderte er jetzt: „Ich bedaure die Herausforderung, Herr Mayerstein und ziehe sie zurück. Sie wäre überhaupt nicht erfolgt, hätte ich mich rechtzeitig erinnert, das semitisches Blut in Ihren Adern fließt."

Der Maler verneigte sich und entgegnete mit tadelloser Höflichkeit: „Herr Doktor, semitisches Blut zu haben, ist besser, als semitisch zu handeln, was auch einem unverfälschten Christen möglich zu sein scheint."

Damit wendete er sich und ließ Csallovary stehen. 222,20

SLUB
Wir führen Wissen.

Es ist beabsichtigt, die Provinzen Borku und Tibesti von dem südlichen Teil der französischen Besitzungen abzutrennen und ihnen eine eigene Verwaltung zu geben. Die Grenzen dieser Provinzen werden bis über Bilma hinaus verlängert werden, so daß das neugeschaffene Reich sich im Norden bis an die Wüste, im Süden bis zum Tschadsee ausdehnen wird. Die Regierung Zentralafrikas soll vollkommene finanzielle und ökonomische Autonomie erhalten und dem Kommando eines Militärgouverneurs unterstehen

Griechenland.

Die Athener Abendblätter vom Sonnabend veröffentlichen Depeschen aus Chios, wonach ein türkisches Kanonenboot einen griechischen Segler, der Flüchtlinge an Bord hatte, beschossen und gekapert haben soll. Das Kanonenboot habe sich dann nach der kleinen Insel Oni begeben und dort das Kloster beschossen und zerstört. Fischer aus Tschesche versichern, sie hätten den gekaperten Segler ohne Fahrgäste gesehen. die offenbar von den Türken gefangen worden seien.

Türkei

Die Kammer begann am Sonnabend in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Kabinetts die Beratung des Budgets. Der Finanzminister Dschavid Bey erstattete ein eingehendes Finanzexposee. Der Minister erklärte, daß es dem jungtürkischen Kabinett gelungen sei, trotzdem das voraufgegangene Kabinett kein Geld habe auftreiben können, Geld zu finden. Die Wiedereinnahme von Adrianopel habe den Europäern wieder Vertrauen zur Türkei eingeflößt. Sodann beschäftigte sich der Finanzminister mit der in Paris abgeschlossenen großen Anleihe, für die die Türkei Frankreich ewig werde erkenntlich sein müssen.

Albanien.

In Berlin hat sich ein Komitee gebildet, um ausländische ausgediente Soldaten aller Waffengattungen als Freiwillige nach Durazzo zu entsenden. Den Vorstand des Komitees bildet der Konsul a. D. Richard Wackerow und Hauptmann a. D. Hans Walter. Die Kosten für den Transport der Freiwilligen einschließlich Verpflegung bis Durazzo übernimmt das Komitee und gewährleistet Rückfahrtkosten. Auf eine telegraphische Anfrage nach Durazzo, daß die Freiwilligen nach Ankunft die weitere Verpflegung seitens der albanischen Regierung verbürgt erhalten müßten, drahtete der Flügeladjutant des Fürsten Ekrem Bei Libohova aus Castelnutovo, daß alle weiteren Verhandlungen mit dem albanischen Gesandten in Wien, Exzellenz Sureya, gepflogen werden möchten. Auf eine an diesen gerichtete Anfrage kam die Nachricht, daß die Freiwilligen nach Ankunft in Durazzo die weitere Verpflegung erhalten würden und daß Kochkessel, Menageschalen und womöglich auch Zelte erwünscht seien.

Prenk Bibdoda ist mit etwa hundert Mann in Durazzo eingetroffen. Er verlangt zur weiteren Bekämpfung der Insurgenten 100000 Francs. Die Insurgenten haben Starowo eingenommen und bedrohen Koritza.

Amerika.

Mister Williams, der Vertreter der Vereinigten Staaten in Athen, ist abberufen worden. Er hatte versucht, in Epirus zu „vermitteln". Das war ihm fehlgeschlagen und da hatte sich der amerikanische Diplomat in seinem Aerger über die fehlgegangene Vermittlungsaktion Urteile über die albanische Politik der Großmächte erlaubt, die gar nicht mehr diplomatisch waren. Gewiß ist diese Politik nicht über alle Angriffe erhaben; aber es ist doch ein starkes Stück, wenn sich der Vertreter einer fremden, außereuropäischen Macht in Dinge einmischt, die ihn, mit Verlaub zu sagen, gar nichts angehen. Man muß sich daher freuen, daß Präsident Wilson so rasch eingegriffen und den offenherzigen Mister Williams unschädlich gemacht hat. Gerade in einer Zeit, da die Amerikaner die Monroedoktrin immer mehr auszudehnen streben, hat die amerikanische Regierung allen Grund, sich vor unberechtigter Einmischung in europäische Fragen in Acht zu nehmen. Sonst dürfte sie sich nicht beklagen, wenn aus Europa die Antwort käme: Wie du mir, so ich dir, und Europa sich auch amerikanischer und vor allem mexikanischer Dinge mehr annähme, als den Yankees lieb ist.

Aus aller Welt.

Spandau: Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurden durch das Berühren der Hochspannleitung beim Gute Bornim fünf Personen getötet und sechs Personen verletzt. — Essen (Ruhr): Frau Rittergutsbesitzer Dr. Liebrecht in Mörs hat 50000 Mark für Krankenpflege zum Andenken an ihren verstorbenen Mann gestiftet. — Hoek van Holland: Der von Amsterdam kommende Abendzug mit den Reisenden für den Dampfer nach Harwich, hat auf dem hiesigen Bahnhof infolge Versagens der Bremse den Prellbock überrannt und ist in den Schalterraum hineingefahren. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden ist niemand zu Schaden gekommen. — Lodz: Die Spinnerei von Max Rosenblatt ist abgebrannt. Der Schaden übersteigt 500000 Rubel. — Rom: Vorgestern sind über ganz Italien furchtbare Gewitterstürme niedergegangen, die zum Teil recht schweren Schaden anrichteten. In Erbo wurden drei Personen vom Blitz getroffen und getötet, in Venedig schlug der Blitz in eine Gondel ein, die sofort sank. Mehrere Personen fanden hierbei ihren Tod. — London: Nach einer Meldung aus Castlesord hat ein junger Grubenarbeiter, der am vergangenen Mittwoch vom Blitze getroffen und geblendet worden war, plötzlich unter merkwürdigen Umständen das Augenlicht wiedererlangt. Er mußte seit seinem Unfall das Bett hüten, als vorgestern ein schweres Gewitter losbrach. Als plötzlich ein gewaltiger Blitz niederging, rief er freudig aus: Gott sei Dank, ich kann wieder sehen. Tatsächlich verließ er sein Bett und konnte sich ohne Hilfe aus dem Hause begeben. — Newyork: Eine folgenschwere Einsturzkatastrophe hat sich vorgestern hier ereignet. Im Italienerviertel, der oberen Stadt Newyorks, stürzte ein großes sechsstöckiges Gebäude plötzlich in sich zusammen und begrub die unglücklichen Mieter, zumeist Italiener, unter seinen Trümmern. Die Zahl der Verunglückten konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch nimmt man an, daß weit über 50 Personen unter den Trümmern liegen. Trotz der sofort energisch eingeleiteten Rettungs- und Bergungsarbeiten ist es bisher erst gelungen, acht Tote unter dem Schutt hervorzuziehen, während mehrere andere Verunglückte noch lebend geborgen werden konnten. Man befürchtet, daß etwa 50 Personen ihren Tod gefunden haben. Ueber die Ursachen der Katastrophe ist Genaueres nicht bekannt. Während eine Version davon spricht, daß bei den Ausschachtungsarbeiten für die Newyorker Untergrundbahn infolge Sprengungen mit Dynamit das Fundament des Gebäudes unterhöhlt worden war, wollen neuere Meldungen wissen, daß das Unglück auf die Explosion einer Bombe zurückzuführen ist, die in einer dem Anarchisten Caron in dem Unglückshause gehörenden Wohnung hergestellt wurde. Caron selbst und einige bei ihm weilende Personen sollen bei der Explosion getötet worden sein. Auch mehrere auf der Straße gerade vorübergehende Passanten erlitten beträchtliche Verletzungen, ein Mann wurde durch einen herabstürzenden Balken buchstäblich geköpft

Heimatschutz in Tirol.

CK. Scharen von Reisenden ziehen jetzt wieder in die majestätische Gebirgswelt Tirols, um in der Höhenluft Erfrischung und Stärkung zu finden und sich zugleich an den Herrlichkeiten zu erfreuen, die Natur und Kultur hier aufgebaut haben; denn es ist ja nicht nur die großartige Landschaft, die dem wahren Freund der Tiroler Berge so entzückt, sondern auch der malerische Reiz der wundervollen Städtebilder, der zierlichen Dörfer, die sich so fein hineinschmiegen in den ungeheuren Rahmen der schneebedeckten Gipfel. Dieses mitschwingende Element der Baukunst, das kein Reisender vermissen möchte, betont O. F. Luchner in einem reich mit Abbildungen geschmückten Buch über die Tiroler Stadt, das er bei R. Piper u. Co. in München erscheinen läßt, und hebt zugleich die hohe Bedeutung hervor, die gerade hier die Heimatschutzbewegung gegen pietätlose Verunstaltung und Zerstörung gewonnen hat. Die alten Ansiedlungen sind ja in Tirol mit feinstem Geschmack so angelegt, daß die Architektur mit der Natur organisch zu einem Ganzen verwächst. Berg und Stadt gehören zueinander; so ist z. B. die in den Himmel aufragende Kette des Sollsteingebirges, die den unvergleichlichen Abschluß der Hauptstraßen bildet und die Stadtsilhouette so einzigartig heraushebt, ein nicht wegzudenkender Bestandteil Innsbrucks, und ebenso ist Bozen nicht ohne die grandiosen Kulissen seiner Berge vorzustellen. Ja, manche Ortschaften geben geradezu den Stil der Gebirgsformen wieder, an die sie sich anlehnen. Dieses merkwürdige Zusammenwachsen der Häuser mit dem Gestein erklärt sich ganz einfach daraus, daß das Baumaterial aus den Felsen gehauen wurde und daher im Kleinen die Eigenart, die es im Gebirge im Großen zeigt, wiederspiegelt. Das tritt am stärksten in jenen Ortschaften Welschtirols hervor, deren Gebäude direkt aus unverputzten Bruchsteinen der dahinter aufsteigenden Felswände gebaut sind und so aus dem Berge herauszuwachsen scheinen. Ein besonders feines Naturempfinden und Stilgefühl hat auch die Farbtöne in der Architektur so zart abgestimmt, daß sie mit der Natur in eins zusammenfließen. Diese bis ins Kleinste gehende Abstimmung des Werkes von Menschenhand auf das gewaltige Vorbild des Weltenschöpfers, das den naturnahen Söhnen der Vergangenheit so glänzend gelang, ist den naturfernen Menschen unserer Zeit vielfach abhanden gekommen. So konnte es es geschehen, daß die prächtigsten Landschaftsbilder durch stilwidrige und plumpe Bauwerke traurig verunstaltet wurden. Man denke an manche Kirchenneubauten, wie in Sulden und Hötting, an die protzigen Hotelkästen, die sich manchmal gerade an landschaftlich besonders schönen Plätzen breit machen. Da ist vor allem in der Epoche der Gründerzeit, in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, sehr viel gesündigt worden, und erst in neuester Zeit ist die Idee des Heimatschutzes in Tirol wirksam geworden, hat der Verwüstung Einhalt getan und so manches wieder gut gemacht. Nicht von der Hauptstadt ging diese Bewegung aus, die sich ihr vielmehr erst zuletzt angeschlossen hat, sondern die rebenumkränzte alte Patrizierstadt an der Talfer, das traditionenstolze Bozen, ist hier vorangegangen. Die kunstfreudige Bürgerschaft berief einen genialen Beherrscher der Raumkunst, den Sachsen Wilhelm Kürschner, an die Spitze des städtischen Bauwesens, und dieser Meister hat in den sieben Jahren seines Wirkens Mustergültiges geleistet. In den 90er Jahren waren auch in Bozen einige Mietshäuser im entsetzlichen Nürnberger Dekorationsstil entstanden; nun wurde selbst die private Bautätigkeit sorgsam überwacht; die schönsten Häuser im alten Straßengewirr stiegen, wenn sie eingerissen werden mußten, verjüngt in gleicher Echtheit empor, und so ist Bozens alte Baukunst aus dem Sturm der Zeiten gerettet worden. Das treffliche Beispiel feuerte andere Tiroler Stadtgemeinden zur Nachahmung an. So hat sich Meran entschieden auf den Boden des Heimatschutzes gestellt, und seit einigen Jahren erhält man auch in dem kleinen Klausen mit Liebe und Geschick das Alte, freilich erst nachdem einige der berühmten Häuser in der Frag für immer dahingeschwunden waren. Besonders schlimm hat der Bauvandalismus in der Landeshauptstadt Innsbruck gehaust. An die Stelle der alten, traulich gewundenen Straßenzüge traten jene poesielosen, linealgraden Anlagen, Plätze ohne Geschlossenheit und ohne Platz entstanden, und die Westfront der herrlichen Maria-Theresien-Straße wurde durch stilfremde und aufdringliche Neubauten verunstaltet. Als letzte unter allen Tiroler Städten hat aber nun auch Innsbruck den modernen Heimatschutzbestrebungen seine Tore geöffnet, und man darf hoffen, daß die Wiedergeburt der prachtvollen Altstadt sich in einer Weise vollziehen wird, die dies Kleinod des Landes den kommenden Geschlechtern erhält. Einige Neubauten, wie das Adamhaus, das Hörtnagelhaus, das Zeigerhaus u. a., sprechen dafür und verdienen jedes Lob. Ueberall im schönen Tirol waltet heute der neue Geist des modernen Städtebaues, der in Erhaltung und Fortgestaltung sich der großen Vergangenheit bei aller selbständigen Kraft des Könnens demütig unterordnet. Nicht mehr werden die neuen Kirchen wie Fremdkörper unorganisch für sich hingestellt; auf den Friedhöfen vermeidet man wieder jene stimmungslose Fabrikware aus Gußeisen, die die gemütvollen Denkmäler früherer Zeiten zu verdrängen sucht; man kehrt sich ab von den traurigen Straßenzügen der 80er Jahre, und so wird es dem Heimatschutz und den durch ihn entbundenen Kräften zu danken sein, wenn in der unverfälschbaren Schönheit der Tiroler Natur auch die Städte und Dörfer unverfälscht erhalten bleiben.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Erfolge des Radiums. Einem Arzt in Reading im Staate Pensylvania, der bereits verschiedentlich Erfolge in der Krebsbehandlung mit Radium erzielte, ist es wie aus Newyork hierher berichtet wird, vor einigen Tagen gelungen, eine neue Heilwirkung des Radiums am menschlichen Körper zu erproben. Es gelang ihm, einer 44jährigen Frau, die seit fünf Jahren auf beiden Augen erblindet ist, mit Hilfe einer von ihm erfundenen Radiumkur die Sehkraft wieder zu verschaffen.

Vermischtes.

CK. Das Duell in den Bergen. Daß der im allgemeinen von den Amerikanern verpönte Zweikampf auch in der Neuen Welt Opfer fordert, zeigt ein grausiges Duell, das dieser Tage auf dem Gipfel des Cumberland-Berges in Virginien stattfand. Die Gegner waren zwei Jugendfreunde, James Vanover und Anderson Estep, und den Grund ihres Kampfes bildeten die Aufmerksamkeiten, die Estep der jungen hübschen Schwester Vanovers darbrachte. Die beiden Jugendfreunde ritten auf den Cumberland-Berg, faßten sich hier mit der linken Hand nun mit ihren Revolvern ihren Zweikampf. In der Aufregung fehlten beide ihr Ziel, kehrten in die Stadt zurück, aber nach einer Weile kamen sie überein, das Revolverduell zu wiederholen. Noch einmal kletterten die zähen Kampfhähne auf den Berg, packten sich wieder mit den linken Händen, und auf ein von Estep gegebenes Zeichen begann der Kampf. Vanover taumelte und fiel getroffen, dabei glitt die Waffe empor und entlud sich, der Schuß ging in Esteps Schulter. Obgleich bereits tödlich verletzt und kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, wurde ein dritter Kugelwechsel beschlossen. Beide Kugeln gingen fehl. Dann sank Vanover infolge von Blutverlust ohnmächtig nieder. Estep kehrte in die Stadt zurück und stellte sich den Behörden. Man wollte eine Expedition ausschicken, um die vermeintliche Leiche Vanovers zu holen, aber kurz darauf traf auch Vanover in der Stadt ein, völlig erschöpft und kraftlos. Er starb am nächsten Tage, eine Kugel seines Gegners hatte seinen Magen durchbohrt.

Der Turm von Babel. Reichlich 100 Jahre arbeitet die gelehrte Welt an der Lösung der Rätsel von Assur und Babylon. Seit jenem Tage des Jahres 1802, wo Georg Friedrich Grotefend der Göttinger Akademie seine ersten geglückten Entzifferungsversuche der Keilschrift vorlegen konnte, ist die Erforschung Mesopotamiens stetig fortgeschritten und hat gerade in letzter Zeit bedeutende Ergebnisse gezeitigt. Und es kann uns mit Stolz erfüllen, daß gerade deutsche Ausgrabungsexpeditionen mit so großem Erfolge gearbeitet haben. Hauptsächlich war immer Babylon das Ziel der Forschungen, über deren augenblicklichen Stand „Das Wissen" wie folgt berichtet: In Babylon hat man an mehreren Stellen zugleich gegraben. Das interessanteste Ergebnis war wohl die Feststellung des Grundrisses des im Altertum als Weltwunder berühmten „Turmes von Babylon"; hier wurde eine monumentale, dreigliedrige Freitreppe aufgedeckt, die zur Höhe des ersten Stockwerkes

Schwere Zöpfe flechten

Damen, die eine systematische Haar- und Kopfpflege als heilige Pflicht ansehen. Verschwundene Pracht beklagen, schafft kein Härchen zurück. Es liegt ganz bei Ihnen, beizeiten für die Erhaltung des schönsten Schmuckes, des prachtvollen Haares zu sorgen. Schenken Sie volles Vertrauen dem berühmten

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Gebrauchen Sie es regelmäßig und freuen Sie sich über seine belebende Wirkung auf den Haarwuchs. Ihr Haar wird voll und geschmeidig werden und Kopfschuppen, Jucken und Haarausfall verschwinden. Sie werden glücklich sein in dem Gefühl, Ihren Haarschmuck durch Dr. Dralle's Birken-Wasser, das Ärzte und Laien loben und anwenden, zu erhalten.

Sie kaufen das echte Dr. Dralle's Birken-Wasser in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Fl. 1.50 und 3.75.

Ausgrabungen. Von der Stadtmauer Nabupolassars, des Vaters Nebukadnezars, sind die vier Ecken und im ganzen vier große Tore ausgegraben und damit der Umfang der Stadt festgelegt, den sie hatte, ehe Nebukadnezar mit seinen gewaltigen Neubauten einsetzte. Bei der weiteren Erforschung der Prozessionsstraße und der Festungswerke auf der Königsburg wurde außer zahlreichen Bruchstücken glasierter Ziegelemailreliefs das Bruchstück eines großen Basaltlöwen gefunden.

Vom Kaltbaden des Kindes. So verlockend und erfrischend das kalte Baden für Kinder ist, so müssen doch die Eltern stets die nötige Vorsicht walten lassen. Zunächst frage man immer den Arzt um Rat und verzichte sofort auf die Erlaubnis zum Baden, wenn er es nicht für zuträglich hält. Aber auch völlig gesunde Kinder, so erzählt „Ueber Land und Meer", müssen stets überwacht werden, damit sie keinen Schaden nehmen. Vor allem achte man auf die Temperatur und warte mit dem Beginn des Badens, bis die Sonne das Wasser auf 17 bis 20 Grad erwärmt hat. Solche Temperaturen sind auch zum Schwimmenlernen nach Ansicht von Kinderärzten am geeignetsten, weil das Kind darin weniger leicht ermüdet als in kälterem Wasser. Selbstverständlich darf das Kind nicht in erhitztem Zustande das Bad aufsuchen. Man muß sich nach dem Alter und der größeren oder geringeren Empfindlichkeit des Kindes richten, auch die Wärme des Wassers und der Luft berücksichtigen. Kinder, welche noch nicht das 10. Lebensjahr beendet haben, dürfen auf keinen Fall länger als höchstens 15 Minuten im Wasser bleiben, aber auch größere Kinder dürfen das Baden unter keinen Umständen länger als bis zu einer halben Stunde ausdehnen. Für Kinder, die erst mit dem kalten Baden beginnen, muß die Zeitdauer selbstverständlich viel kürzer sein. Auf jeden Fall aber ist das Bad sofort zu verlassen, sowie sich eine lebhafte Kälteempfindung einzustellen beginnt. Auch darf man den Kindern nicht erlauben, daß sie zeitweilig aus dem Wasser steigen, um im Freien umherzustehen und dann wieder das Bad aufzusuchen. Daß nicht mit vollem Magen das Bad genommen werden darf, ist bekannt, der Zeitraum zwischen einer Mahlzeit und dem kalten Bade soll mindestens drei Stunden betragen. Haben sich Kinder Wunden zugezogen, und seien es auch nur Abschürfungen, so müssen sie mit dem Baden solange aussetzen, bis die Wunden nicht mehr frisch sind, um die Heilung nicht zu verzögern und nicht Infektionen Vorschub zu leisten.

Sport.

Automobilsport.

Deutscher Erfolg im französischen Automobil-Grand-Prix. Zu dem Rennen um den französischen Grand Prix für Automobile in Lyon wurde Lautenschlager auf Mercedes II Erster, Wagner auf Mercedes IV Zweiter und Salzer auf Mercedes III Dritter. Lautenschlager hat die vorgeschriebenen 20 Runden von je 37,6 Kilometer, also insgesamt 752 Kilometer, in 7 Stunden 7 Minuten zurückgelegt. Dieser Erfolg der deutschen Wagen ist um so höher einzuschätzen, als der Grand-Prix, das bedeutendste Automobilrennen der Welt, gerade diesmal von der schärfsten Konkurrenz des In- und Auslandes bestritten wurde.

Wasserstände.

Juli	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Naudnitz	Parduhitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
5.	+ 6	+ 8	— 37	— 28	— 75	+ 29	— 53	— 22	—184	—123
6.	+ 2	—	— 16	— 25	— 5	+ 30	— 59	— 35	—173	—106

Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 7. Juli.

Oestliche Winde, meist heiter, Temperatur wenig geändert, trocken aber schwache Gewitterneigung.

Marktberichte.

Dschatz, 4. Juli. 1 Kilo Butter 2,32 — 2,52 M.
Meißen, 4. Juli. 1 Kilo Butter 2,40 — 2,50 M.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 4. Juli 1914.

Weizen, fremde Sorten	10,50	bis	11,60	Mk.	pro	50	Kilo
„ sächsischer, 70—78 kg	9,25	„	9,75	„	„	„	„
„ „ 73—78 kg	9,75	„	10,30	„	„	„	„
Roggen, sächsischer	9,30	„	9,65	„	„	„	„
„ preußischer	9,65	„	9,75	„	„	„	„
Gebirgsroggen, sächs., besch.	7,25	„	8,50	„	„	„	„
Roggen, fremder	9,55	„	9,65	„	„	„	„
Gerste, Brau-, fremde	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ „ sächsische	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ Futter-	7,40	„	8,15	„	„	„	„
Hafer, sächsischer	8,45	„	8,80	„	„	„	„
„ „ beregnet	7,50	„	8,—	„	„	„	„
„ „ bereg., alt, neu	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ preußischer,	8,75	„	9,—	„	„	„	„
„ „ neuer	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ ausländischer	—,—	„	—,—	„	„	„	„
Erbsen, Koch-	10,50	„	11,25	„	„	„	„
„ Mahl- u. Futter-	9,50	„	10,25	„	„	„	„
Heu, neu	3,—	„	3,50	„	„	„	„
„ gebündelt	4,10	„	4,60	„	„	„	„
„ alt	3,60	„	4,10	„	„	„	„
Stroh, Flegeldrusch	2,20	„	2,30	„	„	„	„
Langstroh	1,50	„	1,80	„	„	„	„
Krummstroh	1,10	„	1,40	„	„	„	„
Kartoffeln, inländische	3,50	„	—,—	„	„	„	„
ausländische	7,—	„	10,—	„	„	„	„
Butter	2,60	„	2,80	„	„	1	„

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain
am 4. Juli 1914.

	Kilo	ℳ			Kilo	ℳ		
Weizen, weiß	1000	—,—	bis	—,—	85	—,—	bis	—,—
„ braun	„	196,40	bis	197,80	85	16,70	bis	16,80
Roggen	„	177,60	bis	180,—	80	14,20	bis	14,40
Braugerste	„	165,—	bis	—,—	70	—,—	bis	—,—
Gerste	„	148,—	bis	164,—	70	—,—	bis	—,—
Hafer	„	156,—	bis	176,—	50	7,80	bis	8,80
Heidekorn	„	200,—	bis	—,—	75	15,—	bis	—,—
Roggennachgangmehl					50	9,—	bis	—,—
Roggengrieskleie					50	7,50	bis	7,70
Roggenkleie					50	6,50	bis	7,—
Weizenkleie					50	6,20	bis	—,—
Maiskörner					50	8,50	bis	—,—
„ Cinquantin					50	11,—	bis	—,—
Maisschrot					50	9,—	bis	—,—
Gerstenschrot					50	8,—	bis	8,40
Heu, gebunden					50	4,30	bis	4,50
„ lose					50	3,70	bis	4,—
„ neues					50	2,80	bis	—,—
Schüttstroh, Flegeldrusch					50	1,50	bis	—,—
Maschinenbreitdrusch, Strohb.					50	1,30	bis	—,—
„ Bindf.					50	—,—	bis	—,—
Maschinenbundstroh					50	2,40	bis	—,—
Kartoffeln, Speiseware					50	—,—	bis	—,—
Butter					1	2,32	bis	2,40

Kirchennachrichten.

Garnisongemeinde: Dienstag, 7. Juli: 6° nachm. Abendmahlsvorbereitung für das Feldartillerie-Regiment Nr. 32. Mittwoch, 8. Juli: 10¹⁰ vorm. Kommunion desselben.

Nestle's Kindermehl.
altbewährt, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

Gestern abend in der 9. Stunde ist aus der Stallung ein

Läuferschwein entlaufen.

Abzugeben **Friedr.-Auguststraße 28.** — Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren wurden Sonntag mittag von Boberfen (Elbfähre) bis Gröba, Kirchstr. **acht Mark.** Geg. Belohn. abzug. **Gemeindeamt Lessa.**

Die Dame, welche gestern abend beim Aussteigen vom Schiff ein **schwarzes Handtäschchen** an sich nahm, wird gebeten, selbiges in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Möbl. Zimmer
per 1. August in Neugröba **gesucht.** Off. unt. **A R** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung
im Preise bis 250 M. von jungen Leuten zum 1./10 **gesucht.** Offerten unter **E E** an die Exp. d. Bl. erbeten.

2 Schlafst. fr. Wilhelmstr. 4. 1.

Schlafstelle mit Mittagstisch frei Niederlagstr. 6.

2 Schlafstellen zu vermieten **Goethestr. 12,** 1. l.

Eine Wohnung
ist zu vermieten, 1/10. beziehbar **Rickritz 7 D.**

Schöne, größere
Wohnung
ist 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Freundl. Wohnung,
Preis 250 Mark, per 1. Okt. 1914 an kinderlose Leute zu vermieten. Off. unt. **M K 297** an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

4500 Mark
als 2. Hypothek auf gutverzinsliches Grundstück innerhalb der Brandkasse **zu leihen gesucht.** Gefl. Offerten erb. unt. **O E 100** in die Exp. d. Bl.

Größ., ehrl. Schulmädchen
als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Saubere Aufwartung
für einige Stunden vormittags für sofort gesucht.
Kais.-Wilh.-Platz 4 a, v. r.

Saubere Waschfrau
gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Jüng. Schulmädchen
gesucht. **Goethestr. 12,** p.

Aeltere Frau
oder **Mädchen** als Aufwartung für den ganzen Tag ges. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Weißnähen
und **Zuschneiden d. Wäsche** w. gründl. gelehrt
Gröba, Alleestr. 22, 1. r.

Stickerinnen
f. **Flachstich** finden Beschäftigung. **Tapisserie Dresdens N.,** Metzer Straße 3.

Wäsche zum Waschen
wird angenommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. August oder 1. September ein besseres, älteres

Hausmädchen
oder **einfache Stütze,** welche gut bürgerlich kochen kann und gute Zeugnisse besitzt.
Frau General Devrient,
Riesa, Bismarckstr. 33.

10 tüchtige
Kirschenpflücker
sucht **Kirschbude Kleinrügeln**

Schmiedegeselle
sofort für dauernd gesucht.
Hugo Gruhle, Goethestr. 47.

Einen Erntemann
sucht **A. Barth, Oppitzsch.**

Einige tüchtige
Erdarbeiter
werden eingestellt. Zu melden
Brückenbau Streumen b. Wülknitz.

Kirschenpflücker.
Tüchtige Kirschenpflücker finden sofort Arbeit bei
Max Oehmigen, Stauchitz.

Hohen Nebenverdienst
ev. gute Existenz verschafft sich rührl. Herr d. Uebern. d. Alleinvertretg. m. patent., unentb. Haushaltart. Nur 200 M. erf. Off. erb. u. **G 479** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Hausgrundstück
mit 6 W. zu verk. Käufer s. mietfrei. Näheres **Neuweida,** Nordstr. 1, im Laden.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 6. Juli 1914.

	%	Z.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	76,90
do.	3½	„	86,15
do.	4	„	99
Sächsische Rente gr. St.	3	„	77,20
do. kl. St.	3	A./O.	77,75
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	„	91,25
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	95,80
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	76,90
do.	3½	„	86,90
do.	4	„	99,10
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	85
do. v. 1908	4	„	98,40
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	J./J.	97,50
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	„	—
do. v. 1908	4	A./O.	—
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	96,50
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	„	—
do. v. 1901	4	„	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	82,25
do.	3½	versch.	87,70
do.	4	„	97
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	82,25
do.	3½	„	87,80
do.	4	„	97
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfdbr. X unkdb. b. 1918	3½	„	85,25
do. XVI unkdb. b. 1922	4	„	96,25
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfdbr. VII	4	„	95,50
do. Grundr.-Bfe. V	4	A./O.	94,50
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfdbr. V	3½	A./O.	85,50
do. VI	3½	A./O.	89,60
do. 11	4	J./J.	96,50
Sächsische Grundkreditbank Pfdbr.	3½	„	90,70
do.	3	„	—
do.	4	„	—
Transport-Aktien.			
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	Divid.		
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	6	Jan.	104,25
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	10	„	120
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.	0	„	66
Heinrich Ermemann Kamenz.	15	Jan.	280
Jen Akt.-Ges.	5	Okt.	109
Hasseröder Papierfabrik	4	Jan.	—
Meniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	178,25
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	—
Crößlwitzer Papierfabrik	10	Juli	—
Vereinigte Bautzner Papierf.	0	Jan.	26,50
do. Vorz.-Akt.	0	„	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	6	„	90
Weißenborner Papierfabr.	8	„	136
Zellstoff-Verein	0	Juli	—
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	8½	Jan.	150,50
Chemnitzer Bankverein	6	„	—
Dresdner Bank	8½	„	147,25
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	„	119,25
Sächsische Bank	8	„	148,25
do. Bodenkredit-Anst.	7	„	135
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	—
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	50
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	„	54
Dresd. Gasmotoren Hille	8	Jan.	115
Germania (Schwalbe)	3½	„	—
Großenhainer Webstuhl	6	April	85
Carl Hamel	16	„	—
Lauchhammer	10	Juli	167
Maschinenfabrik Kappel	10	„	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	9	Jan.	117,25
Mühlenbauanstalt Seck	0	Juli	116
Phönicia-Werke A.-G.	4½	Jan.	—
Radebeuler Guß Gebler	4	Okt.	—
Sächs. Gußstahl Döhlen	13½	Juli	182,50
do. Maschinen Hartmann	8	„	126
do. Webstuhl Schönherr	12	„	173,50
Schimmel & Co.	7½	Mai	—
Schubert & Salzer	24	April	334,50
Gebr. Unger	6	Juli	140
Vereinigte Eschebachsche Wke.	7	Jan.	115
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	114
Elektra Akt.-Ges.	6	April	106,25
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7½	Juli	—
Elektr.-Werke-Betr.-A.-G. Riesa	8	Jan.	118
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	7	Jan.	109
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	0	„	128
Seidel-Naumann	0	„	123,50
do. Genußscheine	4	„	332
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	154,50
Schladitz Stamm-Akt.	4	Okt.	72
do. Vorz.-Akt.	9	„	116
Wanderer-Werke	24	„	—
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	125,25
Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	„	43,25
Erste Kulmbacher Export	18	„	—
Kulmbacher Petzbräu	2	Jan.	75
Deutsche Bierbrauerei	8	Okt.	87
Eßlinger Brauereigesellschaft	0	Sept.	39
Felsenkeller-Brauerei	—	Okt.	—
do. Genußsch.	50	„	995
Gambrinus-Brauerei	6	„	129
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	„	54,50
Kulmbacher Rizzlibräu Lit. A	5	Aug.	99
do. Lit. B	5	„	93
Meißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	—
Mönchshof	11	Okt.	210
Plauener Lagerkeller	6	„	120,25
Reichelbräu	11	Juli	223
Societätsbrauerei	6	Okt.	145,75
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	22½	Jan.	—
do. Rosenthal	20	„	—
do. Triptis	12	„	158
Meißner Ofenfabrik	12	„	—
Sächsische Ofenfabrik	8	„	—
Hirsch Tafelglas	9	„	51
Sächsische Glasfabrik	20	„	—
Steingutfabrik Sörnewitz	7	„	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	230
Fritz Schulz jun.	20	„	—
Gehe & Co.	16	„	257
Deutsche Jutespinnerei	25	„	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	4	„	90,50
Weißthaler Aktienspinnerei	0	April	23
Deutsche Kunstleder A.-G. Kötitz	10	Jan.	142,50
Lederfabrik Thiele	8	„	—
Europäischer Hof, Hotelgesellsch.	0	„	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	210
Dresdner Gardinen	10	Juni	163

Reichsbankdiskont: 4 %.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Wettinerstr. 25.
Telefon 65.